

KontakTUM Magazin

Für Alumni der Technischen Universität München . 1/2011

Campus . Engagement . Netzwerk

New! Networking News in German and English

TUM Alumni all over the world read this magazine.

>> S. 12–21

Nobelpreisträger im Gespräch

Prof. Dr. Wolfgang Ketterle lässt Atome
im Gleichschritt marschieren.

>> S. 6–11

TUM Career Week

Eine Idee macht Karriere.

>> S. 18–19



Die TUM Universitätsstiftung ist da!

Der Präsident zum Thema >> S. 4–5

Alumni werden Stifter >> S. 26–37

Schutzgebühr
3,- Euro



ISSN 1868-4092

Wo gibt es die Zukunftstechnologie, auf die ich meine eigene Zukunft bauen kann?



Yusuf Al-Ghamdi will es wissen.

Bei Siemens macht der Ingenieur Karriere mit der Energie von morgen.

Schon als Kind war Yusuf Al-Ghamdi fasziniert von allem, was mit Technik zu tun hatte. Bis heute verfolgt der Ingenieur gespannt die neuesten Entwicklungen. Daher fällt ihm der Zugang zu der bahnbrechenden neuen Technologie, für die er als Vertriebsmanager zuständig ist, auch so leicht. Das Kraftwerk und die Entsalzungsanlage Shuaibah III sorgen für eine effiziente und nachhaltige Strom- und Wasserversorgung für Saudi-Arabien – und ermöglichen faszinierende Karrierechancen für Yusuf Al-Ghamdi. Wollen Sie wissen, wie Sie Ihre Interessen für eine Karriere bei Siemens nutzen können? **Finden Sie's heraus.**

[siemens.com/careers](https://www.siemens.com/careers)

SIEMENS

Inhalt



Liebe Alumni, liebe Leserinnen und Leser,

mit dieser Ausgabe tragen wir der Internationalität unseres TUM-Netzwerks auch sprachlich Rechnung: Ab sofort können Sie die „Networking News“ in Deutsch und Englisch lesen, einige Beiträge werden für unsere internationalen Leser auf Englisch zusammengefasst. Schwerpunkt dieses Magazins ist die neue TUM Universitätsstiftung: Mit Namen, Zahlen, einem Gespräch mit Gründerstiftern und der Kolumne von TUM Präsident Herrmann informieren wir Sie umfassend.

Dear international alumni, this issue brings the new TUM University-Foundation into focus with facts and figures, with an interview and the column of TUM president Herrmann. For the first time you find English summaries and the Networking News in English and German. Hopefully this service increases your reading pleasure even more!

Viel Spaß beim Lesen und „keep in touch“,
Ihre KontaktTUM-Redakteurin

P.S.

Auf Anregung unserer Leser wird KontaktTUM ab dieser Ausgabe klimaneutral gedruckt – siehe das Zertifikat im Impressum.

Der Präsident zum Thema

Alumni werden Stifter - Stiften ist Herzenssache 4

KontaktTUM – Interview

TUM Alumnus und Nobelpreisträger

Prof. Dr. Wolfgang Ketterle im Gespräch 6

network . Netzwerk

Der Wert von Geben und Nehmen 12

„Vivat TUM“ – das Jahresereignis für
TUM Alumni mit Jubiläumsfeier, Konzert
und mehr als 2.000 Gästen 14

Die TUM Career Week 18

Netzwerk Termine – Agenda for TUM Alumni 21

Engagement großzügig

Die TUM Universitätsstiftung 22

Interview mit den Gründerstiftern

Dr.-Ing. Dr.-Ing. h.c. Leonhard und

Gertrud Obermeyer 28

Netzwerk Pinnwand 34

Impressum 38

Werden Sie Mentorin oder Mentor!

TUM Mentoring von Alumni für Studierende

Anmeldungen sind jederzeit willkommen.

Kontakt: Peter Finger, Programmkoordinator

finger@tum.de

Machen
Sie mit!



Die TUM Universitätsstiftung ist da! Alumni werden Stifter – Stiften ist Herzenssache

Von Wolfgang A. Herrmann . Präsident der Technischen Universität München

Foto: TUM/Heddergott

Is es Ihnen auch so ergangen wie mir? Das Diplomzeugnis kam per Post, niemand gratulierte, und dabei war ich doch so stolz auf meinen ersten Universitätsabschluss. War meine „alte TH“ womöglich nur eine Behörde, mit exzellenten Professoren zwar – aber ohne Sinn für Gemeinschaft, Freundschaft und Treue?

In Amerika, an der PennState, durfte ich dann zum ersten Mal erleben, was „Alumni“ bedeuten, und der ihre Gemeinschaft prägende Zusammenhalt: Je nach Art und Größe des Events, das sie im kulturellen oder gesellschaftlichen Bereich organisierten, reisten die „Ehemaligen“ aus allen Teilen der USA an. Das verlieh dem Campus ein besonderes Leben, voller Wiedersehensfreude, Gespräche und Erfahrungsaustausch. Im Hauptgebäude prangten die Namen der Stifter und Stifterfamilien auf der „Wall of Fame“, überwiegend Namen dankbarer Alumni, die sich für eine gute Ausbildung reichlich revanchiert hatten.

Damals ging mir ein Licht auf: Wo tüchtige Menschen zusammenhalten und Universität nicht nur als „Durchlaufrhitzer“ für berufliche Karrieren verstehen, dort ist der

besondere Erfolg zu Hause, dort entstehen die „role models“ für Vertrauen. Diesen starken Eindruck aus dem „Land der unbegrenzten Möglichkeiten“, wie ich die USA damals empfand, nahm ich mit in meine Heimat. Dieser Eindruck wurde zum Gedanken, der mich nie mehr loslassen sollte.

Natürlich gab es in den USA schon damals – in den Siebzigerjahren – eine ausgeprägte Alumni-Kultur. Sie geht unmittelbar auf die Gründerjahre dieser Universitäten (zumeist im 19. Jahrhundert) zurück, die ja im Regelfall Stiftungen waren. So wie bei der Stanford University (Motto nach Ulrich von Hutten – auf Deutsch!): „Die Luft der Freiheit weht“) waren es oft Gründungstifter, die ihren Reichtum der Industrialisierung des Landes verdankten. Sie wollten sich bei ihren Mitbürgern revanchieren, etwas von ihrem Glück an die Gesellschaft zurückgeben.

Diesen großen Vorbildern galt es im Kleinen nachzueifern. Gemeinnütziges Engagement – nicht nur ideell – sollte in den USA bald zum Kammerton der bürgerlichen Gesellschaft werden, und ist es bis heute geblieben. Es gehört sich, je nach der finanziellen Leistungsfähigkeit, dabei zu sein, wenn es um

die Förderung des Gemeinwohls geht. Weil man in den USA zu bitten und zu danken gelernt hat, sind die Verbindungen zwischen dem Stifter und der bedachten Einrichtung nicht nur eng, sondern durchaus emotional besetzt. Daher rühren die zahlreichen Auftakt- und Abschlussfeiern, die man vielfach als erinnerungswürdige Feierlichkeiten bewerten muss („inauguration“ bzw. „commencement“). Da geht es fröhlich zu, deshalb gehen die Menschen gerne hin. Bei den Universitäten kommt die besondere Aura der akademischen Würde hinzu, der sich kaum jemand entziehen möchte! Stolz ist man zu Recht, wenn ein junges Familienmitglied die Abschlussurkunde aus der Hand des Präsidenten empfängt, hat man doch oft schon Jahre und Jahrzehnte gespart, um sich für die eigenen Kinder die (großen) Studienbeiträge überhaupt leisten zu können.

Wir Deutschen hatten zum akademischen Zeremoniell vielfach ein gestörtes Verhältnis, und die 68er Protestbewegung wollte davon nichts hören: „Unter den Talaren der Muff von tausend Jahren.“ Erst mit der verstärkten Internationalisierung der Hochschulen kamen auch die ursprünglich aus Europa stammenden Bräuche auf den Kontinent zurück. Allmählich lernte man wieder zu begreifen, dass die Menschen bei aller Leistung auch Emotionen haben und Zäsuren brauchen, die innehalten lassen am „sausenden Webstuhl der Zeit“ (Goethe).

Wir von der TUM gehörten zu den Ersten in Deutschland, die Immatrikulations- und Abschlussfeiern wieder einführten. So begannen wir, das TUM-Alumninetzwerk aufzubauen. Über die Jahre kam flankierend ein kräftiges Bündel an Maßnahmen hinzu: KontaktTUM, Internetbrief, kulturelle Veranstaltungen, Treffen der TUM-Alumniclubs im In- und Ausland, Alumni-Studierenden-Programme wie „Juniors meet Seniors“ oder TUM Mentoring, ein heute ebenso beliebtes wie nützliches Mentorenprogramm, das aus einer studentischen Initiative entstand. Bei der TUM-Adventsmatinee musizieren wir, unsere Gold- und Silberjubilare ehren wir.

Wir haben viele Zeichen einer klaren Botschaft gesetzt: Unsere Alumni sind Mitglieder der TUM-Familie, lebenslang! Die TUM ist nicht eine vergängliche Episode der Jugend, sondern lebenslange Identität, die deutlich über die persönliche mytum-E-Mail-Adresse hinausgeht. Die TUM: Das sind wir alle. TUM steht für Gemeinschaft und Vertrauen, die „TUMlinge“ können sich aufeinander verlassen. Unsere TUM ist nicht nur ein Akademikerclub. Unsere Sekretärinnen, Handwerker, Werkstattmeister, Bibliotheksmitarbeiter, Pförtner – niemand ist verzichtbar.

Die Alumni in unserer TUM-Familie formieren sich immer stärker, und sie bringen dankenswerterweise auch den emotionalen Faktor zur Wirkung.

Aus dieser Atmosphäre entsteht „Stifterstimmung“: Das zeigt die **TUM Universitätsstiftung**, die wir unter Mitwirkung namhafter Alumni am 21. Juli 2010 ins Leben gerufen haben. Als gemeinnützige Stiftung bürgerlichen Rechts will sie mit ihren Bewirtschaftungserlösen die TUM mittelfristig unter die Top20-Universitäten der Welt bringen. Rund 70 Gründungstifter, private und institutionelle, haben bisher ca. 17 Millionen Euro als Stiftungskapital aufgebracht. Ihr Vorbild soll nun alle Alumni ermutigen und auffordern, selbst ihren Beitrag zur Stiftung zu leisten, der je nach finanzieller Leistungsfähigkeit unterschiedlich ausfallen kann. Jeder Betrag – als gemeinnützige Spende steuerabzugsfähig – ist willkommen, je höher umso besser freilich! Wer 50 Tausend Euro und mehr beiträgt (auf Wunsch auf mehrere Jahre verteilt), wird im großen TUM-Foyer (Arcisstraße 21, Hauptgebäude) mit seinem Namen als „Gründungsstifter“ dauerhaft verewigt. Dieses Privileg gilt nur noch bis zum 21. Juli 2011, dem ersten Jahrestag der Gründung.

Der Präsident einer namhaften Universität als Bettler? Nein! Erstens geht der Präsident als dankbarer TUM-Alumnus mit gutem Beispiel voran, denn er hat seiner Alma Mater die Grundlegung seines beruflichen Erfolgs zu verdanken. Zweitens sieht er im Stiftergeist eine bürgergesellschaftliche Verpflichtung. Ihr soll sich niemand entziehen: Ist es zu viel verlangt, dieser Universität zu helfen, im harten internationalen Wettbewerb so stark zu werden, dass auch die nachfolgenden Studenten- und Wissenschaftlergenerationen die besten Bedingungen für Ausbildung und Forschung erhalten? Ist es wirklich nur der Staat, auf den wir uns verlassen dürfen?

Der Präsident bettelt nicht. Aber er bittet, und er dankt. Er bittet unsere Alumni, ihren persönlichen finanziellen Beitrag zu leisten, damit wir gemeinsam stolz sein können auf unsere Alma Mater. Und er dankt Ihnen für diesen Treuebeweis. Die TUM, das sind wir, nicht die anderen.

Also appelliert er: Säen wir, was wir selbst nicht mehr ernten können! Freuen wir uns zu Lebzeiten über die Früchte, die dereinst im Angesicht unserer Kinder, Enkel und Urenkel aufgehen! Öffnen wir unsere Herzen, solange sie schlagen!

In herzlicher Verbundenheit,

Wolfgang A. Herrmann,
Präsident & TUM Alumnus 1971

Plötzlich zeigten die Atome ihre Wellennatur

Mit 43 Jahren bekam TUM Alumnus Prof. Wolfgang Ketterle 2001 den Nobelpreis für Physik „für die Erzeugung der Bose-Einstein-Kondensation in verdünnten Gasen aus Alkaliatomen und für frühe grundsätzliche Studien über die Eigenschaften der Kondensate“. Seit 1993 forscht und lehrt der vielfach ausgezeichnete Wissenschaftler am Massachusetts Institute of Technology (MIT) in den USA. Im Sommer 2010 kam Wolfgang Ketterle für einen längeren Aufenthalt an das Internationale Begegnungszentrum der Wissenschaft München. Am Ende seines siebenmonatigen Sabbaticals nahm er sich Zeit für ein Gespräch über seine Forschungen, die Stadt München und Ausdauersport.

Wie haben Sie die sieben Monate in München verbracht?

Zu 70 Prozent habe ich das gemacht, was ich auch am MIT gemacht hätte, nämlich Berichte geschrieben, Forschungsanträge eingereicht, über Skype und monatliche Besuche meine Forschergruppe betreut. Der einzige Unterschied war, dass ich keine Vorlesungen halten musste. Das hat mir die Möglichkeit gegeben, hier am Max-Planck-Institut in Garching Diskussionen zu führen, im Labor zuzuschauen, mit Doktoranden zu diskutieren und die Forschungsprojekte kennenzulernen.

Wie beurteilen Sie Ihren Aufenthalt?

Ich bin wirklich begeistert von der Möglichkeit, ein Sabbatical zu nehmen. Über 20 Jahre war ich nie mehr als ein paar Wochen vom MIT weg. Durch den Abstand nehme ich meine eigene Arbeit und die der Gruppe bewusster wahr. Die Gespräche hier in Garching und an anderen europäischen Forschungseinrichtungen gaben mir zusätzlich neue Impulse für mein eigenes Forschungsprogramm. Außerdem war es toll, nach 20 Jahren mal wieder länger in Deutschland zu sein. Im letzten halben Jahr war ich sehr oft im Theater, in Museen, habe München einfach voll genossen. Mehrmals die Woche war ich im Englischen Garten Joggen und bin im Oktober auch den Münchner Marathon mitgelaufen. Außerdem hatte ich den Ehrgeiz, ein paar anspruchsvollere Skitouren zu machen. Im Januar war ich fünf Tage in den Kitzbüheler Alpen auf einer Hütte zum Skitourengehen und ich habe auch einige Gletscher-Hochtouren gemacht.

Würden Sie gern nach Deutschland zurückkommen?

Rückkehr nach Deutschland ist im Moment kein Thema. Ich fühle mich in den USA sehr wohl. Die Familie ist dort, ich hab mich niedergelassen. Vor zehn Jahren bekam ich ein tolles Angebot, nach München zurückzukehren und es war eine schwere und sehr knappe Entscheidung, am MIT zu bleiben. Aber ich habe dort gute Mentoren und Kollegen und das Verhältnis ist sehr familiär. Ich bin in Deutschland und den USA sozusagen gleichermaßen verwurzelt. Es ist gut vorstellbar, dass es, wenn ich vor 15 Jahren nach Deutschland gegangen wäre, hier ähnlich erfolgreich gelaufen wäre und ich mich genauso wohl gefühlt hätte. Aber leider hat man nur ein Leben.

Summary

TUM alumnus Prof. Wolfgang Ketterle has been the John D. MacArthur Professor of Physics at Massachusetts Institute of Technology (MIT) since 1998. He obtained his diploma at TUM in Theoretical Physics under Prof. Wolfgang Goetze in 1982. His research has focused on experiments that trap and cool atoms to temperatures close to absolute zero, and he led one of the first groups to realize Bose-Einstein condensation in these systems in 1995. For this achievement, as well as for his earlier fundamental studies of condensates, he was awarded the Nobel Prize for Physics in 2001. During his sabbatical in Munich 2010/2011 Prof. Ketterle deepened his connections with research institutions in the Munich area and in other European countries. Last but not least, he gave this interview for the alumni magazine of his alma mater TUM.



*„Die Gespräche hier
in Garching und an
anderen europäischen
Forschungseinrichtungen
geben mir neue Impulse
für mein eigenes
Forschungsprogramm.“*



„Ich versuche den Studierenden zu zeigen, dass die physikalischen Grundlagen, die sie lernen, in der aktuellen Forschung lebendig sind.“

Vor 15 Jahren ist Ihnen erstmals die Erzeugung der „Bose-Einstein-Kondensation“ gelungen. Woher kommt diese Bezeichnung?

Dieser Vorgang, bei dem sich eine neue Form der Materie bildet, wurde erst durch Kühlverfahren ermöglicht, mit denen man auf millionstel Grad an den absoluten Nullpunkt herankommt. Bose und Einstein beschrieben bereits in den Zwanzigerjahren mit ihren Gleichungen Strahlung und Materie. Eine Singularität bei der Lösung der Gleichungen wurde von Einstein dahingehend interpretiert, dass hier sehr viele Atome sozusagen im Gleichschritt marschieren. Damit sagte er eine wesentliche Eigenschaft der Bose-Einstein-Kondensate voraus. Es dauerte allerdings noch lange, bis klar wurde, dass sich die Überlegungen Einsteins in der Natur realisieren lassen.

Wie war das, als Sie die Wellennatur des Bose-Einstein-Kondensats zum ersten Mal beobachten konnten?

Als wir dieses Ergebnis das erste Mal hatten, hatten wir die ganze Nacht durchgearbeitet. Wir sahen die Wellennatur des Bose-Einstein-Kondensats als Wellenmuster auf dem Computerschirm. Das war wie die Stunde der Wahrheit. Wir sitzen im Labor und plötzlich kommt dieses Wellenmuster. Alles war so, wie wir es uns vorgestellt hatten. Und plötzlich weiß man, man hat etwas gesehen, was noch nie jemand vorher gesehen hat.

Hält man solch einen Forschungserfolg erst einmal geheim?

Im Gegenteil, man publiziert so schnell wie möglich. Im Idealfall ist zwei bis drei Wochen nach einer Entdeckung die Veröffentlichung geschrieben und wenige Wochen später erscheint sie. Es ist auch am aufregendsten und spannendsten, wenn neue Erkenntnisse mit frischem Schwung serviert werden.

Man hört oft, dass Forscher in unterschiedlichen Ländern zur gleichen Zeit die gleiche Entdeckung machen. Stimmt das?

Das passiert immer wieder und hat natürlich damit zu tun, dass Forscher miteinander reden, sich gegenseitig beeinflussen. Die Entdeckung hängt

Prof. Dr. Wolfgang Ketterle

* 21. Oktober 1957 in Heidelberg

1982 Diplom in Theoretischer Physik bei Prof. Wolfgang Götze an der TUM

1986 Promotion am Max-Planck-Institut für Quantenphysik in Garching bei Prof. Herbert Walther an der LMU

1990 Übersiedlung nach Amerika in die Forschungsgruppe unter Prof. David Pritchard

1993 Anschluss an das Physics Department des MIT, an dem er heute den John D. MacArthur-Lehrstuhl für Physik innehat

1995 Erstmalige Erzeugung des Bose-Einstein-Kondensats

2001 Nobelpreis für Physik

2002 Großes Bundesverdienstkreuz mit Stern und Schulterband

2004 MIT Killian Award

dann quasi in der Luft. Mit Bose-Einstein-Kondensation befassten sich über mehrere Jahre verschiedene Gruppen. Innerhalb von vier Monaten gelang dann zwei Gruppen der Nachweis.

Forschen Sie weiterhin über Bose-Einstein-Kondensate?

Nein, das ist ausgereizt. Mein aktuelles Ziel ist die Entdeckung und Erforschung weiterer neuer Materialien, für die man Temperaturen im Bereich des absoluten Nullpunkts braucht.

Begonnen hat Ihre Wissenschaftskarriere mit dem Physikstudium an der TUM. Haben Sie Erinnerungen an diese Zeit?

Oh ja, natürlich. Ich habe mein Diplom in Theoretischer Physik bei Prof. Wolfgang Götze gemacht, einem ausgezeichneten Lehrer und Forscher. Ich habe viel von ihm gelernt und die Diplomarbeit war meine erste Forschungsarbeit. Da ist man auch Jahrzehnte später noch stolz darauf.

Wie erlebten Sie Ihren Studienabschluss?

Ich habe mein Diplom im Jahr 1982 gemacht und meine Doktorarbeit 1986. In beiden Fällen gab es keine Feier, keine Überreichung. Ich bin auf irgendeine Amtsstube im Hauptgebäude gegangen und habe meine Exemplare der Diplom- bzw. Doktorarbeit abgegeben. Dann hat ein Sachbearbeiter das Diplom ausgehändigt und „Herzlichen Glückwunsch“ gesagt. In den USA habe ich später erlebt, was das für große Ereignisse sein können.

Wie wird denn der Studienabschluss am MIT gefeiert?

Die akademische Jahresfeier ist das große Ereignis im Jahr einer amerikanischen Universität. Die Eltern wollen sehen, wie ihren Kindern die Diplome überreicht werden. Viele Alumni kommen, um sich bei diesem Anlass wieder zu treffen. Wegen des Einzugs der Professoren in Talar und mortarboard (Doktorhut) zu Beginn der Veranstaltung nennt sich das Ganze „commencement exercises“.

Wie viele Menschen kommen zu den commencement exercises?

MIT hat jedes Jahr 1.000 Undergraduates und 1.000 Doktoranden, die jeweils zwei bis drei Verwandte einladen. Mit Lehrkörper und Alumni sind dann bestimmt 10.000 Leute auf dem Campus. Der Festakt wird unter freiem Himmel auf einer großen für die commencement exercises bestuhlten Wiese am Charles River Basin abgehalten. Das große Ereignis ist die Festrede. Eine Schule von der Qualität des MIT bekommt dafür auch herausragende Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens. Wir hatten zum Beispiel Präsident Clinton, UN-Generalsekretär Koffi Anan oder den Präsidenten der Weltbank James Wolfensohn.

Was ist Ihnen in der Lehre wichtig?

Ich versuche den Studierenden zu zeigen, dass die physikalischen Grundlagen, die sie lernen, in der aktuellen Forschung lebendig sind. Meine Vorlesungen sollen Begeisterung für die Forschung an sich und natürlich für die Grundlagenforschung vermitteln. Im Moment habe ich 13 Doktoranden, die in meinen vier Labors an verschiedenen Themen arbeiten.

„Man muss sich immer auf die nächste Strecke konzentrieren, die Wellen und den Wind abschätzen und dann das Beste machen und das Beste geben.“



B/S/H/

BSH BOSCH UND SIEMENS HAUSGERÄTE GMBH



Check-in *for innovation*

Willkommen beim Innovationsführer für Hausgeräte, willkommen im Team! Mit unseren Produkten der Marken Bosch, Siemens, Neff, Constructa und Gaggenau machen wir das Leben leichter und begeistern anspruchsvolle Kunden auf der ganzen Welt: durch erstklassiges Design und klimaschonende Technologie. Dafür wurden wir 2008 als „Deutschlands nachhaltigstes Unternehmen“ und 2010 mit dem „Innovationspreis für Klima und Umwelt“ ausgezeichnet. Denken auch Sie mit uns weiter.

iKU
Der Innovationspreis für
Klima und Umwelt



www.bsh-group.de

Sind deutsche Absolventen im Ausland gern gesehen?

Oh ja! Einige meiner besten Mitarbeiter kommen aus Deutschland. Die sind hervorragend ausgebildet.

Was möchten Sie den heutigen Studierenden auf ihren Weg mitgeben?

Ich würde ihnen gerne den Druck wegnehmen, dass sie sich heute und jetzt für ihr ganzes Leben entscheiden müssen. Meine Karriere hat sich auch erst im Laufe des Lebens ergeben. Es ist wie beim Segeln: Man muss sich immer auf die nächste Strecke konzentrieren, die Wellen und den Wind abschätzen und dann das Beste machen und das Beste geben. Wenn sich Wind und Wellen ändern, korrigiert man seinen Kurs. Das hat viel mit Karriere und dem Leben zu tun. Man muss etwas herausfinden über das Wasser, die Winde, über sich selbst. Und man braucht eine gewisse Geschwindigkeit zum Navigieren. Wenn das Segelboot still steht, kann man nicht steuern. Den Studierenden möchte ich sagen: Auch wenn Ihr nicht wisst, was Ihr machen wollt, Ihr müsst aus dem Hafen raus! Ihr müsst auf irgendein Ziel zusteuern, Ihr müsst Geschwindigkeit gewinnen. Indem man etwas macht, entwickelt man sich weiter und bekommt die Erfahrung und die Einsichten, die für die nächste Kurskorrektur nötig sind. Am Ende erreicht man oft ein Ziel, das am Anfang unvorstellbar war.



Die Nobelpreis-Urkunde von Wolfgang Ketterle. Jede Urkunde wird künstlerisch und kalligraphisch individuell für den Preisträger gestaltet. In dieser Urkunde wurde die Bose-Einstein-Kondensation bildlich umgesetzt.

„Vivat TUM“ 2010: Nach der Konzertveranstaltung und den Jubiläumsfeierlichkeiten klang für 500 Alumni der Tag anregend in einem bayerischen Gasthaus mit großem „Wiedersehens-Essen“ aus. Foto: TUM



Occasions like „Vivat TUM“, which was held in November 2010 (see next page), make us realize how rewarding it is when the whole, big university community – across all faculties and departments – celebrates together.

Freshers are welcomed as new members of the family, old acquaintances are pleased to see each other again and everyone taking part enjoys the interaction between the different generations. A network that is really alive: everybody is busy comparing notes and exchanging views, making arrangements or forging new relationships. In short, the continuity of university life is in evidence all around. This experience prompts a willingness to commit oneself, and commitment can achieve wonders! TUM Mentoring thrives on the commitment of the alumni, alumni's accounts from their own personal experience are a real boon for TUM Career Week. Give and take go hand-in-hand, as everyone knows. And this applies to the TUM-Network, too. So waste no time and take advantage of the possibilities the big, international TUM-Network has to offer.



Neuigkeiten aus dem TUM Netzwerk News from your network

Der Wert von Geben und Nehmen . The value of give and take

An Veranstaltungen wie „Vivat TUM“ im November 2010 (siehe folgende Seite) wird erfahrbar, welch hohe Qualität entsteht, wenn die große Universitätsgemeinschaft über Lehrstühle und Fakultäten hinaus miteinander feiert.

Erstsemester werden als neue Familienmitglieder aufgenommen, Bekannte freuen sich über ein Wiedersehen, alle Beteiligten genießen die Begegnungen zwischen den Generationen. Lebendiges Netzwerk: Erfahrungen werden ausgetauscht, Absprachen getroffen, neue Verbindungen geknüpft, kurz: die Kontinuität des universitären Lebens wird spürbar. Aus diesen Erfahrungen erwächst die Bereitschaft zum Engagement und durch Engagement werden große Dinge möglich! So lebt TUM Mentoring vom Engagement der Alumni, Erfahrungsberichte von Alumni bereichern die TUM Career Week. Bekanntlich gehören Geben und Nehmen zusammen, auch im TUM-Netzwerk. Zögern Sie nicht und profitieren Sie von den Möglichkeiten, die Ihnen das große internationale TUM-Netzwerk bietet.



Vivat TUM – The joys of networking

Vor 25 Jahren das Studium beendet: Die Silbernen Jubilare mit Vertretern des Hochschulpräsidiums (vorn links). Foto: TUM

On November 28 the TUM family met up in Munich: alumni who graduated 10, 25 or 50 years ago, international alumni who have retained a close relationship with their Alma Mater and new students with their parents.

The big event was named “Vivat TUM” – and more than 2,000 guests were witness to the vivacity and spirit of TUM. The Symphonisches Ensemble München, which counts lots of TUM alumni and TUM staff members among its numbers, performed pieces from Bach and Brahms, and the commemorative speech was held by the Nobel Laureate Prof. Robert Huber (alumnus Chemistry 1960). A second highlight was the moment when the TUM President awarded the speaker of the TUM alumni network in Latin America, Prof. Ponciano Torrado, the golden TUM alumni needle. A big Thank You was extended to all active networking alumni: expert speakers in Career Service events, mentors for TUM Mentoring, international alumni who foster ties between

TUM and TUM alumni in the respective region. After the festive concert and jubilee celebrations, 500 alumni wound up the day in a relaxed atmosphere with a get-together and meal in a Bavarian restaurant.

Following „Vivat TUM“, 25 active international alumni swapped their experiences as network speakers during a 4-day workshop. The group developed ideas and found out about new projects at their Alma Mater. The challenge for international alumni is to develop strategies for keeping connections alive to make programs like „Juniors meet Seniors“ possible. In this program international alumni can help TUM students to settle into a term abroad in their region by providing useful



Aus aller Welt zurück nach München: Die Teilnehmer des Netzwerksprecher-Seminars im Dezember 2010. Foto: facesbyfrank

At our last „Juniors meet Seniors“ meeting, discussion ranged from purely social to TUM education, right up to tips about internships and jobs in Sweden. Since people got along so well, a few requested another Alumni meeting not too far from now.

**All the best,
Jonatan Hedin/Stockholm**

tips, arranging to meet up, etc. So far, 30 alumni worldwide have taken part in the USA, Chile, Japan, and Sweden. There is room for expansion, from which both sides – the givers and the receivers – only stand to gain.



Vivat TUM – von den Freuden des Netzwerks

Versammelt zur Urkundenübergabe: 90 Absolventen des Jahrgangs 1960 und 129 Promovenden und Diplomanden früherer Jahrgänge, deren Goldenes Jubiläum nachgefeiert wird, werden vom Hochschulpräsidium (links im Bild Präsident Herrmann) in der Philharmonie geehrt. Fotos: TUM

Am 28. November 2010 traf sich die TUM Familie in München: Alumni, die vor 10, 25 und 50 Jahren ihren Abschluss an der TUM gemacht hatten, Ehemalige aus dem In- und Ausland, die ihrer Alma Mater auf besondere Weise verbunden sind und Erstsemester mit ihren Eltern.

Die Festveranstaltung war mit „Vivat TUM“ überschrieben – und über 2.000 Gäste konnten auf einmalige Weise erleben, wie lebendig die TUM ist. Im festlichen Ambiente der Philharmonie am Gasteig spielte das Symphonische Ensemble München mit vielen TUM-Ehemaligen und Mitarbeitern Werke von Bach und Brahms. Die tiefsinnige Festrede hielt keine geringerer als der TUM Alumnus und Nobelpreisträger Prof. Robert Huber (Chemie 1960), der selbst zu den Jubilaren zählte. Mit der Verleihung der Goldenen TUM Alumni-

Nadel an Prof. Ponciano Torrado, den Sprecher des TUM Alumninetzwerks Lateinamerika, drückte TUM Präsident Herrmann seine Wertschätzung für zehn Jahre erfolgreiche Netzwerkarbeit aus. Bei dieser Gelegenheit wurden alle Ehemaligen, die sich engagieren und damit das TUM-Netzwerk lebendig machen, mit einem großen Dank bedacht: die Referentinnen und Referenten bei Veranstaltungen des Career Service, Mentorinnen und Mentoren des TUM Mentoring Programms und die internationalen Alumni, die in ihrer Region die Verbindungen zwischen den TUM Alumni und zur TUM halten.

25 aktive internationale Ehemalige tauschten sich im Anschluss an „Vivat TUM“ in einem mehrtägigen Seminar über ihre Tätigkeiten als TUM-Netzwerksprecher aus, entwickelten Ideen



Foto: facesbyfrank

Es ist mir eine Freude, die vielen Aktivitäten und das große Engagement der Alumni im Netzwerk zu erleben und solch schöne Veranstaltungen wie Vivat TUM zu koordinieren. An dieser Stelle möchte ich auch allen Spendern nochmals einen herzlichen Dank für ihre Spendenbereitschaft aussprechen!

Dr. Julia von Mendel,
Leitung TUM Alumni Service

Experiencing all the activities and the huge commitment shown by alumni on behalf of the network and coordinating such rewarding events as Vivat TUM gives me great pleasure. And once again I would like to take this opportunity of thanking everyone who kindly made a donation most sincerely for their generosity!

Dr. Julia von Mendel,
Head of TUM Alumni Service

und informierten sich über neue Entwicklungen an ihrer Alma Mater. Die größte Herausforderung für unsere internationalen Alumni besteht darin, in ihrer Region die Verbindungen zwischen Alumni und zur TUM zu halten. Auf Verbindungen zwischen der TUM und internationalen Ehemaligen basiert zum Beispiel das Programm „Juniors meet Seniors“, das auf die Idee eines tunesischen Alumnus zurückgeht. Im Rahmen dieses Programms erleichtern Alumni mit wenig Aufwand TUM Studierenden bei einem Studienaufenthalt in ihrer Region den Einstieg mit praktischen Tipps, einem Treffen etc. Schon in der Pilotphase engagierten sich 30 Alumni in den USA, Chile, Japan und Schweden. Alle Beteiligten an diesem Projekt wie auch an TUM Mentoring oder an anderen Netzwerkaktivitäten bestätigen: Gebende wie Nehmende können nur gewinnen.



Begeistert für die Musik:
Im Symphonischen Ensemble München unter Felix Mayer
musizieren viele TUM-Angehörige.



Mit Familie zur Ehrung:
Der Silberne Jubilar Dipl.-Ing.
Valentin Bärlichea (Elektrotechnik
1985) lauscht mit weiteren 87
silbernen Diplomanden und 88 sil-
bernen Promovenden der Festrede
von Vizepräsidentin Liqiu Meng.

*„Ich möchte mich bei Ihnen
für die schöne Goldfeier
bedanken. Die Organisation
war, obwohl so viele Ehrungen
stattgefunden haben, super.
Auch das Konzert war sehr
schön. Danke!“*

Richard Kurz, Goldener Jubilar



Ein festlicher Moment:
Dr.-Ing. Dietmar Augustin
(Promotion Bauingenieur-
wesen 1960) freut sich mit
Präsident und Vizepräsident
über seine Goldene Promotion.



Kunstvoll gestaltete Urkunde für die Nachfeier:
Dr.-Ing. Richard Kurz (Maschinenwesen 1957) nimmt
sein Goldenes Diplom von Vizepräsident Peter Gritzmann
entgegen.



Gefeiert am Rednerpult:
In seiner Festrede hält Nobel-
preisträger Prof. Robert Huber
einen kurzweiligen Rückblick
auf seine Forschungen und die
universitären Entwicklungen.



Voll besetzter Konzertsaal:
Mehr als 2000 TUM Ehemalige und Erstsemester mit ihren Eltern nehmen an „Vivat TUM“ teil, feiern mit den Jubilaren und genießen die musikalischen Darbietungen.



Der TUM verbunden:
Auch die älteste TUM-Alumna und erste TUM-Architekturstudentin (Abschluss 1934) Dipl.-Ing. Annelise Eichberg beehrt die Veranstaltung mit ihrer Anwesenheit.

„Vielen Dank für die schöne Veranstaltung am 28.11. Als „Erstsemester-Eltern“ war es für uns gut zu erfahren, dass unsere Tochter mit der Technischen Universität München die richtige Wahl getroffen hat.“

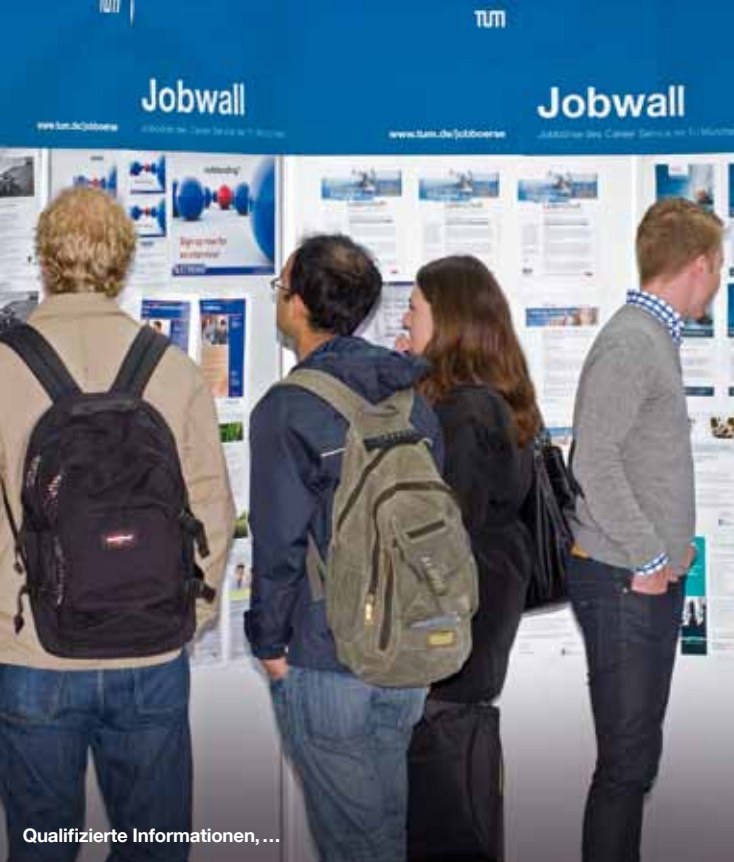
Astrid und Stephan Metzger



Vertieft in das Programm:
Der Goldene Jubilar Dipl.-Ing. Franz Edmaier (Elektrotechnik 1960) informiert sich über die Konzertstücke.



Weitgereist für „Vivat TUM“:
Dipl.-Ing. Thomas Chasapis (Bauingenieurwesen 1960) kommt mit Frau und Töchtern aus Thessaloniki/ Griechenland zur Feier seines Goldenen Diploms nach München.



An idea gets ahead – TUM Career Week

It all began with the idea of making the know-how of interesting firms available to students on one day per semester to help them plan their own studies and careers. TUM Career Week is the outcome of this idea.

Students, doctoral candidates and alumni have been provided with an opportunity to get loads of insider-information on applications and career issues twice a year since 2010. The success of the first TUM Career Weeks shows that with its firsthand exchange between recruiters and students this event has its finger on the pulse of time. At a common career fair, visitors depend on casual meetings. At the TUM Career Week, in contrast, alumni and students make use of organised appointments based

on their application with CV. Company representatives prepare themselves for these appointments and consequently guarantee an effective exchange. Additionally TUM Career Service organises a large framework program. The week kicks off with a promotional day in Garching in cooperation with the TUM Graduate School and ends with an international day. Those who turn up at any of the campuses on the spur of the moment without registering beforehand can take advantage of such

opportunities as brief consultations and CV checks for one whole day. Our TUM Career Service specialists provide both these services in either German or English.

We are now taking reservations for the 4th Career Week from 28.11.2011 to 02.12.2011.

Please go to www.tum.de/career for the program of the 3rd Career Week from 06.06.2011 to 10.06.2011.



und personenbezogene Beratung bietet die TUM Career Week.



Foto: facesbyfrank

Mein Dank geht an die vielen engagierten Alumni, die auf unseren Career-Veranstaltungen ihre Erfahrungen mit den TUM-Studierenden teilen. Das ist gelebtes Netzwerk!

Dipl.-Soz. Amelie Lemke,
Leitung TUM Career Service

I want to express my gratitude to all committed alumni, who share their experience with TUM-students. That's spirited networking!

Dipl.-Soz. Amelie Lemke,
Head of TUM Career Service



Foto: Hofschlaeger/pixelio.de

Eine Idee macht Karriere – die TUM Career Week

Am Anfang stand die Idee, den Studierenden an einem Tag pro Semester das Know-how interessierter Unternehmen für die eigene Studien- und Karriereplanung zur Verfügung zu stellen. Heraus kam die TUM Career Week.

Studierende, Promovenden und Alumni können sich seit 2010 zweimal im Jahr geballt Insider-Informationen rund um Bewerbung und Karriere verschaffen und einen Blick „hinter die Kulissen“ des Personalwesens werfen. Bereits die ersten Career Weeks zeigten, dass das Konzept aufgeht.

Das Besondere ist der direkte Austausch zwischen Recruitern und Studierenden. Bei einer herkömmlichen Karrieremesse sind die Besucher auf zufällige Zusammentreffen angewiesen. Ganz anders auf der Career Week, bei der Termine im Voraus koordiniert werden:

1. Interessierte Alumni oder Studierende bewerben sich mit Lebenslauf für bestimmte Veranstaltungen.
2. Unternehmensvertreter bereiten sich auf ihre Gesprächspartner vor und gewährleisten damit einen qualitätvollen Austausch für beide Seiten.

Zusätzlich organisiert der TUM Career Service ein breites Rahmenprogramm. Die Woche beginnt mit einem „Tag der Promotion“ in Garching in Kooperation mit der TUM Graduate School und endet mit einem internationalen Tag, im Mai 2011 mit Schwerpunkt China. Diskussionsforen zu aktuellen Themen wie

Ehrenamt oder Bewerbung im Ausland bieten den Besuchern die Möglichkeit, sich ein differenziertes Bild zu machen. Kurzentschlossene können an jedem Campus einen Tag lang unangemeldet Angebote wahrnehmen wie Kurzberatungen und CV-Checks. Beides bieten die Spezialistinnen des TUM Career Service in Deutsch und Englisch an.

Vormerkungen für die 4. Career Week von 28.11.2011 bis 02.12.2011 sind ab sofort möglich.

Das Programm der 3. Career Week vom 06.06.2011 bis 10.06.2011 finden Sie unter: www.tum.de/career.

mit technologisch anspruchsvollen und zukunftssträchtigen Produkten weltweit führend im Bereich des Maschinen- und Anlagenbaus. Schwerpunkt der Brückner-Gruppe in Siegsdorf sind komplette Produktionsanlagen und schlüsselfertige Fabriken für die Kunststoff-Verarbeitung. Die Mitglieder der Gruppe beschäftigen über 1.000 Mitarbeiter.

Wir suchen m/w

PROFESSIONALS

ABSOLVENTEN

VERFASSER VON ABSCHLUSSARBEITEN

PRAKTIKANTEN

in den Fachrichtungen

- **Elektro-/Informationstechnik**
- **Mechatronik**
- **Maschinenbau**
- **Kunststoff-/Verfahrenstechnik**
- **Produktionstechnik**

Wir erwarten:

- Fundierte Ausbildung
- Bereitschaft zu längeren Auslandsreisen
- Gute Englischkenntnisse

Wir bieten:

- Abwechslungsreiche Aufgaben
- Gute Sozialleistungen
- Leistungsgerechte Bezahlung
- Entwicklungsmöglichkeiten
- Internationales Umfeld

Stellenangebote unter www.brueckner.com



KIEFEL
A Member of Brückner Group

PSG
PackSys Global

Wir freuen uns auf Ihre
Bewerbung:

**Brückner Maschinenbau
GmbH & Co. KG**
Königsberger Straße 5-7
D-83313 Siegsdorf
Tel. +49- 8662/ 63 - 9627
hr@brueckner.com

Netzwerk-Termine . Agenda for TUM Alumni

April	Alumnitreffen Sevilla/Spanien roessler@tum.de	23.05.	Start des 4. TUM Mentoring Zyklus von Alumni für Studierende finger@tum.de	28.-30.06.	IKOM TUM Campus Garching Stand Alumni & Career www.tum.de/career	15.09.	Alumni Bewerbungs- mappen-Check career@tum.de
	Alumnitreffen Chile/Santiago roessler@tum.de	28.05.	Alumnitreffen mit Stadtführung Berlin roessler@tum.de	Juli	Alumnitreffen Roskilde/ Dänemark mit Besuch des Riso/ DTU For- schungsinstituts roessler@tum.de	19.09.	TUM-Bibliotheks- führung mendel@tum.de
	Alumnitreffen St. Louis/USA mit Braureibesichtigung roessler@tum.de	31.05.	Vortrag „Job oder Master?“ career@tum.de	01.07.	Redaktionsschluss „Pinnwand“ im Kontak- TUM-Magazin marquard@tum.de	19-30.09.	Alumnireise nach China marquard@tum.de
	Alumnitreffen Thessaloniki/Griechen- land mit akademischem Tavernenabend nikoleta.tsikoti@ alumni.tum.de	02.06.	Alumnitreffen Washington/USA mit Besuch der Weltbank roessler@tum.de	02.07.	Architekturführung Wasserkraftwerk Kempten mendel@tum.de	22.09.	Führung Leibniz-Rechenzentrum mendel@tum.de
09.05.	Anmeldeschluss als Mentorin oder Mentor für TUM Mentoring Zyklus 2011/2012 finger@tum.de	05.06.	Segelschnuppertag am Starnberger See mendel@tum.de	02.07.	Architekturführung Wasserkraftwerk Kempten mendel@tum.de	22.09.	Alumnitreffen Beijing/China marquard@tum.de
12.05.	Führung Galileo- Kontrollzentrum im DLR in Oberpfaffenhofen mendel@tum.de	06.06.	Tag der Promotion Garching www.tum.de/career	03.07.	TUM Mentoring- Sommerfest für Inter- essierte in Starnberg finger@tum.de	29.09.	Alumnitreffen Shanghai/China marquard@tum.de
12.05.	Alumni Bewerbungs- mappen-Check career@tum.de	06.-10.06.	3. TUM Career Week www.tum.de/career	05.07.	Podiumsgespräch „Berufsziel Consultant“ www.tum.de/career	Oktober	Alumnitreffen Reykjavik/Island roessler@tum.de
14.05.	Robotics Workshop für Alumni Kids (Fortgeschrittene) mendel@tum.de	07.06.	Vortrag „Selbstständigkeit“ www.tum.de/career	06.07.	Führung Brenner Basistunnel Innsbruck/Österreich roessler@tum.de	12.-17.10.	Seminar Women of TUM „Führungskom- petenzen als Frau im internationalen Umfeld“ menner@tum.de
17.05.	Seminar „Bewerben in Frankreich“ career@tum.de	07.06.	Podiumsgespräch „Karrierewege in der Pharmabranche“ WZW/ Freising www.tum.de/career	07.07.	Führung Allerheiligen- hofkirche in der Resi- denz/München mendel@tum.de	24.10.	Erscheinungstermin KontaktTUM 2/2011 mit Alumni-Veranstaltungs- kalender marquard@tum.de
18.05.	IKOM Life Science TUM Campus Weihenstephan Stand Alumni & Career www.tum.de/career	08.06.	Podiumsgespräch „Frauen als Netz- werkerinnen“ www.tum.de/career	07.07.	Alumni Bewerbungs- mappen-Check career@tum.de	01.11.	Anmeldeschluss als Mentorin oder Mentor für TUM Mentoring Zyklus 2012/2013 finger@tum.de
22.-26.05.	Alumni Expert Semi- nar in Ifrane/Morocco www.tum.de/alumni	09.06.	Podiumsgespräch „Karrierewege in der Elektro- und Informationstechnik“ www.tum.de/career	19.07.	Informationsveran- staltung „Berufsstart im Bauingenieurwesen“ www.tum.de/career	09.11.	Führung Galileo- Kontrollzentrum im DLR in Oberpfaffenhofen mendel@tum.de
22.05.	Robotics Workshops für Alumni Kids (Fortgeschrittene) mendel@tum.de	12.06.	Segelschnuppertag am Starnberger See mendel@tum.de	24.07.	Segelschnuppertag am Starnberger See mendel@tum.de	26.11.	„Vivat TUM“ Feier der Silbernen und Goldenen Jubiläen mit Konzert für Ehemalige, Erst- semester und Eltern mendel@tum.de
		16.06.	Führung Architekturmuseum mendel@tum.de	28.-31.07.	Alumni Seminar „Netzwerk-Engagement für Einsteiger“ www.tum.de/alumni	28.11.-02.12.	4. TUM Career Week www.tum.de/career
		16.06.	Vortrag „Go West“ career@tum.de	04.08.	Alumni Bewerbungs- mappen-Check career@tum.de		



Die TUM Universitätsstiftung

Am 22. Juli 2010 wurde im Rahmen eines Festaktes im Hotel Bayerischer Hof von 45 Mäzenen aus Wirtschaft und Gesellschaft die TUM Universitätsstiftung gegründet und mit einem Grundstockvermögen von rund 14 Mio. Euro ausgestattet mit dem Ziel, die Technische Universität München kontinuierlich zu unterstützen und Spitzenleistungen zu ermöglichen. „Scientiis et Artibus“ („den Wissenschaften und Künsten“) steht als steinerne Inschrift auf einem Portal am Stammgelände der TUM. „Scientiis et Artibus“ lautet auch das Motto der neuen Stiftung.

„Lehre und Forschung auf höchstem Niveau kann nur bereit gestellt werden durch aktive Zuwendungen und ein lebendiges Netzwerk.“

Prof. Dr. Matthias Ottmann, Geschäftsführender Gesellschafter der Ottmann GmbH & Co. Südhausbau KG und TUM-Honorarprofessor



Stifter mit TUM Kanzler Albert Berger (erster von links) und TUM Präsident Wolfgang Herrmann (sitzend) in festlicher Stimmung bei der Gründung der TUM Universitätsstiftung am 22. Juli 1910. Fotos: TUM

„Gerne unterstütze ich meine Alma Mater, weil ich meinen Physik-Studien an der TUM manches zu verdanken habe, weil ich stolz auf unsere Exzellenz-Universität bin und weil ich möchte, dass sie auch künftig an der Spitze bleibt und den Standort Bayern stärkt.“

**TUM Alumnus Prof. Randolph Rodenstock, Geschäftsführender
Gesellschafter Optische Werke G. Rodenstock GmbH & Co. KG**



Summary

In July 2010, an impressive ceremony was held for the official inauguration of the new TUM University Foundation. A group of 45 highly motivated initial founders – company representatives, alumni and friends of TUM – contributed a total of 14 million euros towards the new foundation's basic assets. Meanwhile, another 30 sponsors have boosted the basic assets to more than 17 million Euros (February 2011). In its capacity as a non-profit foundation under civil law, the TUM University Foundation counts as an independent funding organization. Representatives from the university, industry and TUM alumni sit on its advisory councils. The trustee conference provides the opportunity to discuss ideas and funding proposals. In his role as Chairman of the foundation, TUM President Herrmann expects the circle of founders to continue to grow.

Die Technische Universität München dankt
den Gründungstiftern der

TUM UNIVERSITÄTSSTIFTUNG

– Gemeinnützige Stiftung des Bürgerlichen Rechts –

für das tatkräftige finanzielle Engagement, mit dem sie
als Alumni und Förderer aus bürgergesellschaftlicher Verantwortung
ihren Beitrag zur Stärkung der internationalen
Wettbewerbsfähigkeit der TUM leisten.

Stiftungsvorstand:

Prof. Dr. Dr. h.c. mult. Wolfgang A. Herrmann, Präsident
Albert Berger, Kanzler
Senator E.h. Gerhard Hess, Hauptgeschäftsführer
des Bayerischen Bauindustrieverbands
S.D. Albrecht Fürst zu Oettingen-Spielberg

Stiftungsrat: Dr. Christian Kohlpaintner, Mitglied des
Vorstands der Clariant International AG | Dipl.-Ing.
Christian Leicher, Geschäftsführer der Rohde & Schwarz
GmbH & Co. KG | Prof. Dr. Arnulf Melzer, Bevollmächtigter
des Präsidenten für Fundraising an der TUM | Prof. Dr.
Hermann Requardt, Mitglied des Vorstands der Siemens AG |
Dipl.-Kfm. Johannes Winklhofer, Geschäftsführer der iwis -
Joh. Winklhofer Beteiligungs GmbH & Co. KG | Dr. Matthias
L. Wolfgruber, Vorstandsvorsitzender der Altana AG

Die Gründungstifter:

Dipl.-Ing. Max Aicher | Dr. Hermann Balle | Prof. Dr.-Ing. Rainer Barthel | Prof. Thomas Bauer und Familie | Senator E.h. Prof.
Dr.-Ing. Ernst Denert | Dipl.-Ing. Carl-Peter Forster | Prof. Dr. med. Reiner Gradinger | Prof. Dr. Dr. h.c. mult. Wolfgang A.
Herrmann | Prof. Dr. med. Heinz Höfler | Prof. Dr.-Ing. Bernd-Robert Höhn | Prof. Dr.-Ing. Hartmut Hoffmann | Dipl.-Ing. Bodo
Friedrich Holz | Dr.-Ing. E.h. Hans Georg Huber | Architekt Helmut Jahn | Prof. Dr.- Ing. Dr.-Ing.E.h. Dr.h.c. Günter Kappler |
Dr.-Ing. Hermann Kinkeldey | Dr. Christian Kohlpaintner | Prof. Dr. sc. techn. Gerhard Kramer | Dr.-Ing. Gerd Krick |
Dr. Jürgen Kulpe | Prof. Dr.-Ing. Herbert Kupfer | Dipl.-Ing. Roland Lacher | Prof. Dr.-Ing. Reimar Lenz | Gertrud Obermeyer | Dr.-Ing.
Leonhard Obermeyer | S.D. Albrecht Fürst zu Oettingen-Spielberg | Dr. Matthias Ottmann | Ingeborg Pohl | Prof. Dr. Gallus
Rehm | Prof. Dr. Dr. Johannes Ring | Prof. Randolph Rodenstock | Dipl.-Ing. Valentin Röhm | Christina S. Rohde, MBA | Prof.
Dr.-Ing. Dr. h.c. mult. Ulrich L. Rohde | Dr. Helmut Röschinger | Dipl.-Kfm. Peter Rösner | Prof. Dr. Ernst J. Rummeny | Prof. Dr.-Ing.
Ulf Schlichtmann | Prof. Dr. Norbert Schmitz | Dipl.-Ing. Heinz-Peter Scholz | Prof. Dr. med. Albert Schömig | Prof. Rolf Martin
Sennewald | Senator E.h. Peter von Siemens | Senator E.h. Hubert Stärker | Prof. Dr. Rudolf Staudigl | Dr. Manfred Stefener |
Prof. Dr. Dieter H. Vogel | Dr. Karl Wamsler | Dipl.-Ing. Hanns W. Weidinger | Senator E.h. Dr. h.c. Horst Weitzmann | Hans Wilden |
Dipl.-Kfm. Johannes Winklhofer | Dr. Wilhelm Winterstein | Dr. Matthias L. Wolfgruber | Prof. Dr. Mark Wössner | ALTANA AG |
AUDI AG | Bayerischer Bauindustrieverband e.V. | BMW AG | Robert Bosch GmbH | Clariant International AG | Evonik Industries
AG | Linde AG | Nestlé AG | Rohde & Schwarz GmbH & Co. KG | RWE Group | SGL CARBON SE | Siemens AG | Süd-Chemie AG |
Theo und Friedl Schöller-Stiftung | TÜV SÜD AG | Wacker Chemie AG





„Ich unterstütze die neue TUM Universitätsstiftung finanziell, weil ich dieser Hochschule als Angehöriger des ersten Nachkriegssemesters eine hervorragende Ausbildung verdanke.“

**Altpräsident Prof. Dr.-Ing.
Dr. techn. h.c. Herbert Kupfer**

„Die Stifter wissen, dass die einzig nachhaltige Zukunftsinvestition in der Entdeckung und Förderung junger Talente liegt“, sagt TUM-Präsident Herrmann. „Ihr überaus großzügiges finanzielles Engagement zeigt uns, dass sie an die Leistungskraft und Zukunft dieser Universität glauben – vielleicht die wichtigste Botschaft!“ Der Präsident und sein Bevollmächtigter für Fundraising, Professor Arnulf Melzer, führten in enger Zusammenarbeit mit dem Hochschulreferat Fundraising viele persönliche Gespräche mit Unternehmensleuten und Privatpersonen, um die Ziele der Stiftung zu erläutern und finanzielle Beiträge einzuwerben. Ab einem signifikanten Betrag können die Zustifter über die Stifterkonferenz Einfluss auf die Stiftungsarbeit nehmen und werden durch einen Eintrag auf der „Wall of Honour“ in der Eingangshalle des Hauptgebäudes am Stammgelände der TUM geehrt.

Die TUM Universitätsstiftung ist als gemeinnützige Stiftung des Bürgerlichen Rechts eine selbstständige Fördereinrichtung. Ihre Gremien sind mit Vertretern der Universität, der Wirtschaft und mit TUM Alumni besetzt. Die Stiftung wird von einem Vorstand geleitet, der vom Stiftungsrat beraten und beaufsichtigt wird. Die Stifterkonferenz bietet die Möglichkeit, Ideen und Anregungen für die Förderung einfließen zu lassen. Zu den Gründungsstiftern zählen namhafte Firmen und engagierte Privatpersonen. Viele von ihnen sind Alumni, die Top-Positionen in Wirtschaft, Wissenschaft, Politik und Gesellschaft besetzen und sich ihrer Alma Mater verbunden fühlen. Auch Hochschulmitglieder und Freunde aus dem großen Netzwerk der Hochschule sehen über die TUM Universitätsstiftung die Möglichkeit, sich für eine qualitätsvolle akademische Ausbildung der nachfolgenden Generationen und die Wettbewerbsfähigkeit des Wirtschaftsstandorts Deutschland einzusetzen. Eine Universitätsstiftung, die von Beginn an auf einer so breiten Basis steht und gleichzeitig über ein so großes Grundstockvermögen verfügt, ist an staatlichen Hochschulen in Deutschland eine bedeutende Ausnahme.

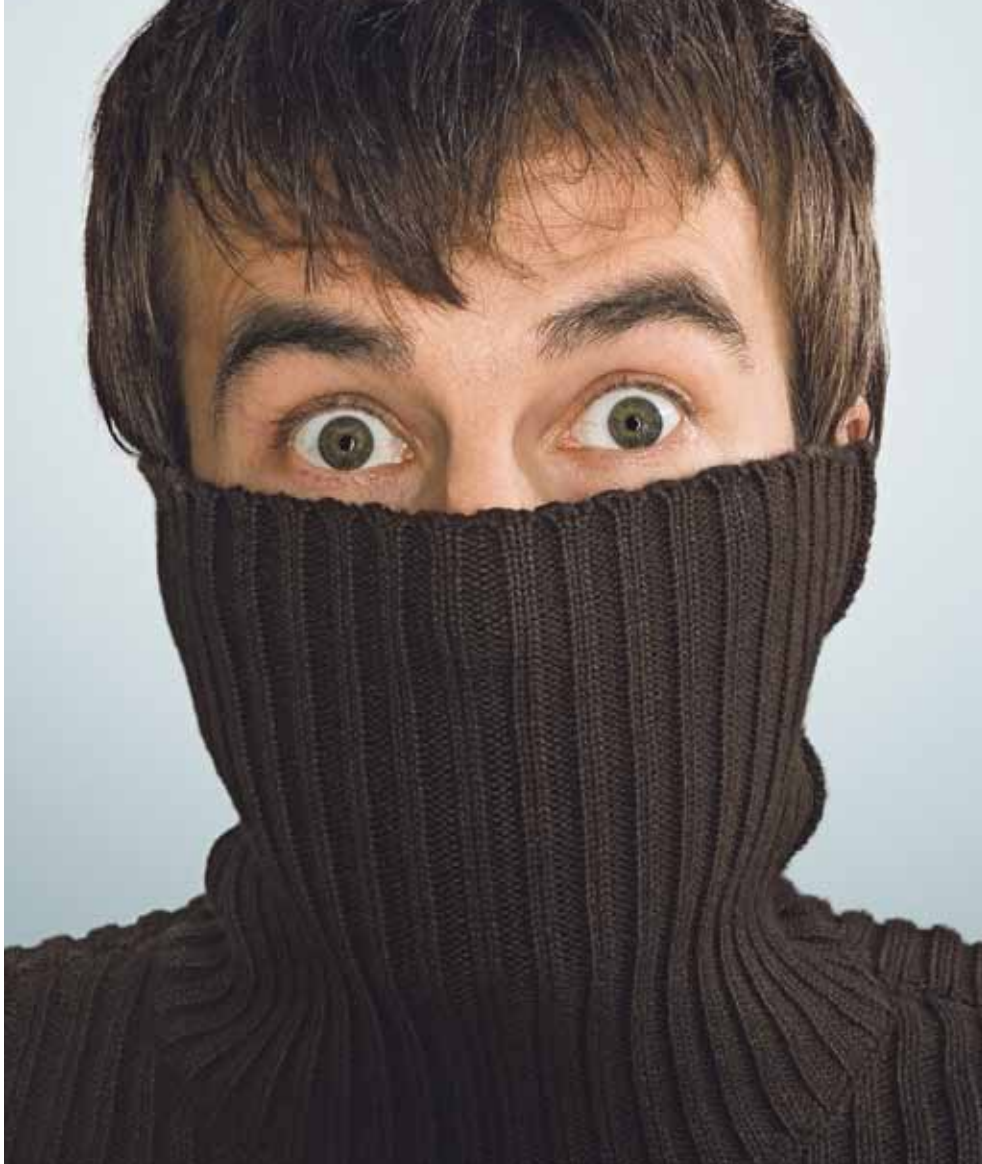
„Menschen und deren Wissen machen den Mehrwert einer Gesellschaft aus. Die Pflege, Förderung und den Ausbau dieses Wissens möchte ich zielgerichtet unterstützen.“

TUM Alumnus Johannes Winklhofer, Geschäftsführer der iwis-Joh. Winklhofer Beteiligungs GmbH & Co. KG, Privatstifter und Mitglied im Stiftungsrat





**Mehr Sicherheit.
Mehr Wert.**



www.tuev-sued.de

Die Leute bei TÜV SÜD sehen die Gefahr.

So ist das eben, wenn weltweit rund 15.000 Mitarbeiter für mehr
Sicherheit sorgen.

TÜV SÜD ist anders, als man denkt. Wir sind ein unabhängiger Dienstleistungskonzern. Keiner unter vielen. Sondern führend. International. Mit unseren Strategischen Geschäftsfeldern INDUSTRIE, MOBILITÄT und ZERTIFIZIERUNG sorgen wir für mehr Sicherheit. Und wirtschaftlichen Mehrwert. So entstehen Vertrauen und Partnerschaft. Und viele spannende Aufgaben. An 600 Standorten. Weltweit.

Informieren Sie sich jetzt.
Unter www.tuev-sued.de/karriere.



TÜV SÜD Gruppe
Ansprechpartner: Susanne Woyke • Tel. 089 5791-2765

TÜV[®]

Wegen der sehr unterschiedlichen bildungspolitischen Rahmenbedingungen prägte sich in Deutschland im Gegensatz zu Großbritannien und den USA nach 1945 keine eigenständige Universitäts-Spendenkultur aus. Anders war die Situation im Deutschland der Vorkriegszeit. Deutsche Universitäten verdanken dem großzügigen Mäzenatentum früherer Generationen wichtige Errungenschaften. So wurde die Johann Wolfgang Goethe-Universität Frankfurt 1914 ausschließlich mit privaten Mitteln eröffnet. Das heutige Hauptgebäude der Universität Hamburg stiftete der Kaufmann Edmund Siemers im Jahr 1911 als Vorlesungsgebäude. An diese nach den Weltkriegen verschüttete Tradition des bürgerschaftlichen Engagements knüpft die Technische Universität München mit ihrer Universitätsstiftung wieder an.

Die TUM ist auf einem guten Weg, bei Spitzenuniversitäten rund um den Globus zum gefragtsten deutschen Allianzpartner zu werden. Durch die mit der Exzellenzinitiative der Bundesregierung in Gang gesetzte Dynamik hat die TUM jetzt die historische Chance, nicht nur ihren deutschen Spitzenplatz zu behaupten, sondern in die Liga der forschungsstärksten Universitäten weltweit aufzurücken. Der Aufbau eines Kapitalstocks („endowment“) macht die TUM dabei von staatlicher Förderung unabhängiger und stärkt die eigene Handlungsfähigkeit.

Der Blick in die USA und nach Großbritannien zeigt, dass die Universitäten mit den größten Kapitalstockvermögen in den internationalen Forschungsrankings Spitzenplätze belegen. Mit deren enormen Stiftungsvermögen im ein- bis zweistelligen Milliardenbereich kann sich die TUM Universitätsstiftung noch nicht vergleichen – doch was nicht ist, kann noch werden. Mittlerweile (Stand Februar 2011) ist dank 30 weiterer Stifter der Kapitalstock auf über 17 Millionen Euro angewachsen. Als Stiftungsvorstand setzt TUM-Präsident Herrmann darauf, dass sich der Kreis der Stifter stetig erweitern wird.

Gabriele Schulze

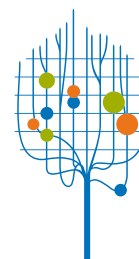


Alumni als Stifter im Gespräch:
Regierungsbaumeister Dipl.-Ing. Max Aicher (Bauingenieur- und Vermessungswesen 1957) und Prof. Dipl.-Ing. Rolf Sennwald (Bauingenieur- und Vermessungswesen 1970) mit Gattinnen.



„In Zeiten, in denen immer häufiger nach Hilfen durch den ohnehin übermäßig verschuldeten Staat gerufen wird, ist Privatinitiative gefragt. Präsident Herrmann hat mich davon überzeugt, dass mit der TUM Universitätsstiftung wirklich Zukunftsweisendes für Lehre und Forschung an unserer Alma Mater getan wird.“

Prof. Dr. med. Dr. phil. Johannes Ring, Direktor der Klinik und Poliklinik am Biederstein der TUM



Im Logo der TUM Universitätsstiftung erscheint das traditionsreiche Lebensbaummotiv, dessen Gestaltung sich an die Arbeit der Münchner Künstlerin Ina Rosenthal anlehnt. Der Lebensbaum im Logo der TUM Universitätsstiftung steht für eine Hochschulgemeinschaft ohne Generationengrenzen, in der die bereits Erfolgreichen nachwachsende Talente bestmöglich fördern.

Kontakt: Dr. Frank Frieß
Leitung Hochschulreferat Fundraising
Tel 089.289.25310, friess@zv.tum.de

TUM Universitätsstiftung
HypoVereinsbank München AG
BLZ 700 202 70
Konto-Nr. 10 280 880



Bei dem Gespräch im März 2011 erläuterte Leonhard Obermeyer die Entwicklung seines Unternehmens anschaulich mithilfe der Festschrift „50 Jahre Obermeyer“, die er selbst 2009 anlässlich des Firmenjubiläums herausgegeben hatte. Fotos: facesbyfrank

„Geht nicht“ gibt's nicht!

TUM Alumnus Dr.-Ing. Dr.-Ing.h.c. Leonhard Obermeyer und seine Frau Gertrud unterstützen als Gründungsstifter aus ihrem Privatvermögen die TUM Universitätsstiftung mit jeweils 250.000 Euro. Hinter dieser großzügigen Zuwendung steht die Geschichte der OBERMEYER Planen + Beraten GmbH, die Leonhard Obermeyer mit seinem Ingenieurbüro von 1958 an zu schreiben begann. Seine mit Pioniergeist, Mut und Fingerspitzengefühl errungenen beruflichen Erfolge brachten ihm in der Fachwelt große Anerkennung und beachtlichen Respekt ein. Zu den Bauwerken, die die Handschrift Obermeyers tragen, gehören Autobahnen, Eisenbahnstrecken, Brücken und U-Bahnen. Im Stadtbereich München zum Beispiel wurden 1962 bis 1990 durch OBERMEYER etwa 100 km U-Bahn gebaut.

Vor 53 Jahren gründeten Sie Ihr Ingenieurbüro. Worauf sind Sie hinsichtlich Ihres Unternehmens besonders stolz?

Leonhard Obermeyer: In 50 Jahren habe ich nie minus geschrieben. Vermutlich würden wir sonst nicht hier sitzen.

Gertrud Obermeyer: Wir sind eines von wenigen Unternehmen mit über 1.000 Mitarbeitern, das noch rein in Familienhand ist. Bosch oder Kronberg zum

Beispiel, diese Unternehmen sind mittlerweile alle keine Familienunternehmen mehr.

Wir sprechen von Ihrem Unternehmen, aber tatsächlich haben Sie ja vor vier Jahren die Verantwortung abgegeben.

Richtig, im Dezember 2006 übertrug ich die Obermeyer Holding an meinen Neffen Maximilian Grauvogl, der übrigens auch an der TUM studiert hat.



Sind Sie trotzdem weiterhin präsent im Unternehmen?

Freilich! Ich habe noch immer mein eigenes Büro. Er geht dreimal die Woche ins Büro und lässt sich berichten, was alles vor sich geht.

Was war der Durchbruch für Ihr Planungsbüro?

Das Stachus-Untergeschoss. Ich hatte die Lehnbachpassage geplant und bekam kurz danach den Stachus-Auftrag.

Mein Mann war immer sehr temperamentvoll bei seinen Bauprojekten: „Geht nicht“ gibt's nicht! Man hat sehr schnell sein müssen, wenn öffentliche Aufträge kamen. Abends um fünf kam der Bescheid und dann wurde organisiert: Wer zeichnet, wer rechnet und wer erstellt das Angebot. Getippt habe natürlich immer ich. Früh um fünf Uhr waren wir fertig und um acht Uhr gab Leonhard das Angebot ab. Dieser Arbeitseinsatz hat uns auf Dauer weitergebracht.

Summary

Company founder and TUM alumnus Dr. Leonhard Obermeyer and his wife Gertrud Obermeyer each donated 250,000 Euros out of their personal assets for the new TUM University Foundation. As members of the group of initial founders their designated purpose is to promote good education opportunities for coming generations.

Dr. Leonhard Obermeyer set up his engineering company OBERMEYER in 1958. His pioneering spirit, his courage as well as his instinctive feel for the right decision in difficult situations made the history of his company a success story par excellence. Since 2006, his nephew Dipl.-Chem. Dipl.-Ing. Maximilian Grauvogl – like his uncle a TUM alumnus – has been in charge of the company OBERMEYER Planen + Beraten GmbH.

Die Experten von morgen sind die Studenten und Doktoranden von heute. Deshalb unterstützen wir die Forschung an Universitäten – durch die Stiftung des WACKER-Lehrstuhls für Makromolekulare Chemie an der TU München, durch Kooperationen mit über 60 Universitäten und durch Praktika und Werkführungen.

Woran erinnern Sie sich besonders im Zusammenhang mit diesem Projekt?

In der Zeit wurde Hans-Jochen Vogel Bürgermeister. Als ich eingeladen wurde, um ihn zu beglückwünschen, habe ich ihn gefragt: Herr Oberbürgermeister, was wünschen Sie sich denn in Zukunft für den Stachus? Eine Verbindungsröhre bis zum Hauptbahnhof für Fußgänger? Oder orientieren wir uns an etwas anderem? „So großstädtisch wie möglich“ war die Antwort. Also organisierten wir für eine Delegation des Stadtrats eine Ortsbesichtigung in Wien. Das war ein außerordentliches Ereignis. Wir wurden freundlich aufgenommen, haben die öffentlichen Wiener Verkehrsbauwerke angeschaut, und Gertrud, damals meine Sekretärin, hat nachts die benötigten Schriftstücke erstellt.

Daran kann ich mich noch genau erinnern. Das Hotel hatte kleine Rokokolämpchen, bei deren Licht ich an der Reiseschreibmaschine gearbeitet habe. Hotelgäste klopfen an die Wand, weil ich um fünf Uhr in der Früh getippt habe. Deshalb bin ich zum Tippen ins Bad gezogen. Morgens habe ich den Text dann meinem Chef unter der Türe durchgeschoben.

War das Stachusbauwerk langfristig konzipiert?

Auf jeden Fall. Vorausschauend haben wir die S-Bahn mit eingeplant. Sehr wichtig war auch, dass die umliegenden Kaufhäuser Zufahrten zum Be- und Entladen bekamen, was damals unterirdisch abgewickelt wurde. Die Grundstruktur, wie wir sie damals entwarfen, bleibt trotz den aktuellen Umbauten erhalten. Es wird im Grunde nur die Technik erneuert und modernisiert.

Dr.-Ing. Dr.-Ing.h.c. Leonhard und Gertrud Obermeyer

1924 Geburt Leonhard Obermeyers in Großmehring bei Ingolstadt als jüngstes von 13 Geschwistern

1937 Geburt Gertrud Hintersehers in München-Neuhausen

1953–1958 Studium des Bauingenieurwesens an der TUM

1956 Eheschließung Leonhard Obermeyers mit Eleonore Wild (verstorben 1972)

1958 Gründung des Ingenieurbüros OBERMEYER

1959 Gertrud Hinterseher wird Sekretärin bei OBERMEYER

1970 Promotion an der TUM bei Prof. Dr. Stefaniak

1971 Eintritt in den Bund der Freunde der TUM e. V.

1973 Eheschließung Leonhard Obermeyers mit Gertrud Hinterseher

1993 Konrad-Zuse-Medaille des Zentralverbands des Deutschen Baugewerbes

1995 Verdienstkreuz am Band des Verdienstordens der BRD

2000 Ehrendoktorwürde der Universität Leipzig

2006 Übergabe der Holding an Maximilian Grauvogl (Neffe von Leonhard Obermeyer)

2010 Gründungsmitglieder der TUM Universitätsstiftung



Sind Sie bei dem jetzigen Stachus-Umbau wieder involviert?

Wir sind partiell beteiligt. Mit allem, was Elektrik und nicht Architektur ist, haben wir aber nichts zu tun.

Gefällt Ihnen der neue Stachus?

Heute kümmern sich die Architekten zu wenig darum, wie man alles sauber hält. Das Weiß ist schön, aber wie wird das bald ausschauen!

Wo haben Sie überall Niederlassungen?

Von unseren 1.300 Mitarbeitern arbeiten ca. 700 in Deutschland und 600 im Ausland. In China haben wir verschiedene Büros, in Shanghai, in Jiujiang, wo wir in nur vier Jahren 1.000 km ICE-Strecke gebaut haben. In Algerien sind wir stark vertreten, in Tschechien und seit Jahren sehr viel in Afghanistan.

An welchem Projekt arbeitet die Obermeyer GmbH aktuell in München?

Wir planen zum Beispiel die zweite S-Bahn-Röhre in München, die 45 m unter dem Hauptbahnhof liegen wird. Die erste liegt etwa 20 m unter der Erdoberfläche. Nächstes Jahr ist Baubeginn. Der Tunnelbau war vor allem eine Entwicklung meiner Zeit. Mittlerweile gehört Tunnelbau zum Standard, wie beim Brennertunnel, an dem wir leider nicht beteiligt sind.



Foto: TUM/Eckert, Heedergott

Herr Obermeyer, Sie haben an der damaligen TH München Ihr Diplom gemacht.

Ja, sicherlich. Nach fünf Jahren Regelstudienzeit habe ich 1953 mein Studium des Bauingenieurwesens mit dem Diplom abgeschlossen. Vorher wäre ich beinahe noch zu Kriegsende in Wien in russische Gefangenschaft geraten. Auf einem Güterzug habe ich mich zwischen zwei Waggons gestellt und bin so aus Wien entkommen. Aus seiner Schulklasse sind von 20 Burschen nach dem Krieg nur fünf nach Hause zurückgekommen.

Was hat Sie bewogen, mehr als zehn Jahre nach Ihrem Abschluss noch eine Promotion an der TUM in Angriff zu nehmen?

Wir haben damals viele Bunker gebaut und waren mit dem Problem potentieller großer Stoßbelastungen konfrontiert. Ich musste mich schlau machen und kam so an Prof. Stefaniak vom Institut für Strömungsmechanik. Dieser hat mich zu der Promotion motiviert und meine Arbeit betreut. Ich promovierte über „Stoßbelastung auf ein elastisches Bauwerk. Ein Beitrag zum dynamischen Verhalten eines mehrgeschossigen Gebäudes mit elastischen Seitenwänden auf nachgiebigem Untergrund bei vertikalem Stoß von endlicher Dauer“.

Und dann saßen Sie abends an Ihrer Promotion?

Nein, er hat sie vor allem im Urlaub gemacht. Er war dann immer mit Hut, Bademantel und Aktenkoffer am Strand und hat dort gearbeitet. Unter der Zeit ist er ja nicht dazugekommen.

Sprechen wir abschließend über die TUM Universitätsstiftung. Sie sind Gründungstifter.

Wir haben uns selbst schon länger mit dem Gedanken getragen, eine Stiftung ins Leben zu rufen. Deshalb ist die TUM Stiftung eine schöne Gelegenheit, dass wir unser Geld unterbringen, ohne selbst eine Stiftung gründen zu müssen.

Von uns beiden hat jeder 250.000 Euro gestiftet, das ist im Vergleich zu den Unternehmen ja nicht so viel.

Was ist Ihr Wunsch für die TUM Universitätsstiftung?

Wir möchten insbesondere die Ausbildung künftiger Generationen unterstützen.

Herr Obermeyer, nun ist Ihre Frau Gründungstifterin und schmückt das offizielle Gründungsfoto.

Jawohl!

Frau Obermeyer, wie kamen Sie eigentlich an die Stelle als Sekretärin im neugegründeten Büro Obermeyer?

Leonhard hat bei einem Freund meines Vaters gewohnt, der hat mir von der Stelle erzählt und gemeint, dass das etwas wäre für mich. Ich wollte aber zur Kriminalpolizei und hatte schon alles perfekt geplant. Ein Wochenende gab ich mir Zeit für die Entscheidung und wurde dann Sekretärin. Ich war 21 Jahre alt. Schicksal.

Damals konnten Sie noch nicht wissen, dass Sie die zweite Ehefrau Ihres Chefs werden.

Nein, ich habe mit Leonhards erster Frau Eleonore mehrere Jahre bis zu ihrem Tod zusammengearbeitet. Wir haben uns immer abgesprochen, wenn wir dem Chef gegenüber etwas durchsetzen wollten. Zu zweit schafften wir es manchmal.



Foto: TUM/Benz

Wir gratulieren!

Mit GPS schwere Lasten heben



Preisverleihung bei der European Satellite Navigation Competition im Deutschen Zentrum für Luft- und Raumfahrt (DLR). Thorsten Rudolf und Ulrike Daniels vom Anwendungszentrum Oberpfaffenhofen, die Preisträger und TUM Alumni Patrick Henkel und Patryk Jurkowski, der bayer. Wirtschaftsminister Martin Zeil, Ralf Nejedl von T-Systems. Foto: Henkel

Mit Satellitennavigation kann man sich nicht nur von A nach B lotsen lassen. Sie kann auch für die Lagebestimmung von Flugzeugen, die automatische Abstandsregelung zwischen Fahrzeugen, die Steuerung von Robotern und die Stabilisierung von Hubschrauberlasten verwendet werden.

Für die Entwicklung dieses neuen Verfahrens einer relativen Positionierung mittels Satellitennavigation erhielten **Patryk Jurkowski, Masterstudent der Elektro- und Informationstechnik an der TUM, und Patrick Henkel, Akademischer Rat am Lehrstuhl für Kommunikation und Navigation der TUM und TUM Alumnus (Elektro- und Informationstechnik 2004)** Ende 2010 den mit 35.000 € dotierten bayerischen Regionalpreis der European Satellite Navigation Competition.

Der Preis dient dem Aufbau einer eigenen Firma, der AMCONAV GmbH mit Sitz am Anwendungszentrum Oberpfaffenhofen unweit des Deutschen Zentrums für Luft- und Raumfahrt (DLR). Darüber hinaus haben sich Patryk Jurkowski und Patrick Henkel erfolgreich um ein ESA Business Incubation Center beworben, so dass den dynamischen Jungunternehmern eine Anschubfinanzierung von insgesamt 100.000 € zur Verfügung steht.

Patientenwohl

Im Klinikum Ingolstadt wird der Bereich der Frührehabilitation unter neuer Führung weiterentwickelt: **TUM Alumna Priv.-Doz. Dr. Brigitte Buchwald-Lancaster** (Medizin 1993) ist dort seit Dezember 2010 die neue Direktorin des Instituts für physikalische und rehabilitative Medizin. Ihre mehrfach preisgekrönten neurologischen Forschungen will die habilitierte Fachärztin in Ingolstadt 100% den Patienten zugute kommen lassen. „Das Ziel muss immer das Erlangen der größtmöglichen Selbstständigkeit der Patienten sein. Das ist für die Betroffenen das Wichtigste: die Rückkehr nach Hause in ein möglichst eigenständiges Leben. Denn es geht darum, für die Patienten möglichst viel an Lebensqualität zu erhalten und zurückzugewinnen.“



Die TUM Alumna und Direktorin des Instituts für physikalische und rehabilitative Medizin an ihrem neuen Arbeitsplatz. Foto: Klinikum Ingolstadt

Ausgezeichnete Arbeit



Maria-Elisabeth Schaeffler (r.) und Robert Schullian (links/Vorsitzender der Geschäftsleitung Schaeffler Gruppe Industrie) gratulierten den Preisträgern (v.l.n.r.): Peter Döpker, Dr.-Ing. Matthias Kreimeyer, Dr.-Ing. Ralf Christel, Dr.-Ing. Dipl.-Phys. Ralf Sölter, Dr.-Ing. Stephan Tremmel, Dr.-Ing. Lucas Ginzinger. Foto: FAG

Im Februar 2011 wurde **TUM Alumnus Dr.-Ing. Matthias Kreimeyer** für seine Dissertation „A Structural Measurement System for Engineering Design Processes“, entstanden am Lehrstuhl für Produktentwicklung an der Technischen Universität München unter Professor Dr. Udo Lindemann, mit dem ersten Preis im Segment Advanced Manufacturing des FAG Innovation Awards ausgezeichnet.

In seiner Arbeit untersucht Kreimeyer Schwachstellen der Prozessorganisation in der Metallverarbeitung. Der mit 5.000 Euro dotierte Innovation Award, einer der großen Technik-Stiftungspreise, wird jährlich für herausragende Leistungen auf dem Gebiet der Lagerungstechnik von der 1983 gegründeten FAG Kugelfischer Stiftung vergeben. Mit einem Teil des Preisgeldes wird Kreimeyer seine Freunde und Kollegen als Dank für die gute Unterstützung zum Essen einladen.

Einsatz für Architektur



TUM Alumnus Prof. Winfried Nerdinger (Promotion 1979) erhält am 13. April 2011 den Bayerischen Architekturpreis und den Bayerischen Staatspreis für Architektur 2011.

Die Bayerische Architektenkammer und die Bayerische Staatsregierung würdigen Nerdingers besonderes Engagement als Architekturstudienhistoriker und Direktor des Architekturmuseums der Technischen Universität München sowie seine Verdienste um die Architektur und Baukultur in Bayern.

Neben Winfried Nerdinger erhalten auch die TUM Alumni Horst Biesterfeld, Manfred Brennecke und Nicola Borgmann den Bayerischen Architekturpreis.

Nicht nur Duft liegt in der Luft

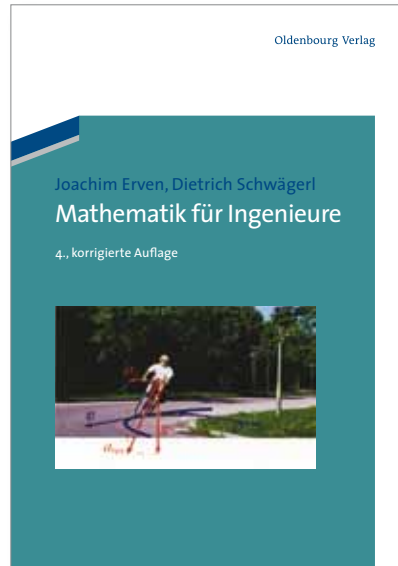
Die Lebensmittelchemische Gesellschaft (LChG), die größte Fachgruppe der Gesellschaft Deutscher Chemiker, hat **TUM Alumna Dr. Andrea Büttner** in Anerkennung ihrer wegweisenden Arbeiten zur chemischen Charakterisierung und physiologischen Wirkung von Geruchsstoffen Ende 2010 mit dem 2.000€ dotierten „Kurt-Tüffel-Preis des jungen Wissenschaftlers“ ausgezeichnet.

Neben ihren zahlreichen wissenschaftlichen Arbeiten, die national wie international große Anerkennung finden, würdigte der Vorsitzende der LChG, Prof. Dr. Thomas Henle in seiner Laudatio vor allem Büttners wissenschaftliche Effektivität, Innovation, Kreativität und Risikobereitschaft sowie ihre interdisziplinären Kooperationen und ihre soziale Kompetenz. Privatdozentin Dr. Andrea Büttner begann ihre vielversprechende akademische Laufbahn an der TU München, an der sie promovierte und sich 2006 habilitierte. Seit 2007 lehrt und forscht Andrea Büttner an der Universität Erlangen-Nürnberg.



Prof. Dr. Thomas Henle bei der Preisübergabe an die erfolgreiche Forscherin und TUM Alumna Dr. Andrea Büttner.
Foto: Häsel

Welche Mathematik wird gebraucht?



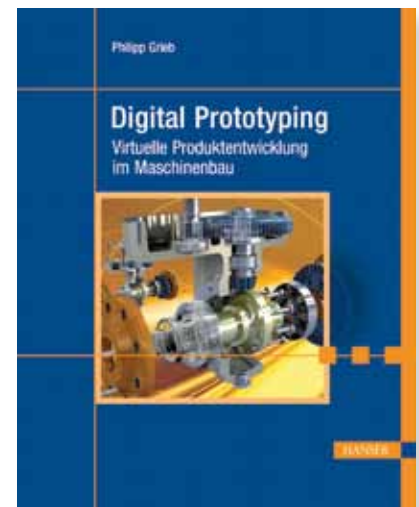
Das fragten sich die beiden Autoren und **TUM Alumni Prof. Dr. Joachim Erven (Promotion Mathematik 1980)** und **Prof. Dr. Dietrich Schwägerl (Promotion Mathematik 1967)** und machten aus den Antworten das Lehrbuch „Mathematik für Ingenieure“. Beruhend auf ihrer langjährigen Vorlesungserfahrung stellen die zwei Hochschullehrer das mathematisch benötigte Werkzeug bereit, damit Studierende der Ingenieurwissenschaften handfeste technische Problemstellungen angemessen bearbeiten können.

Die Mathematik wird dabei anhand berufsorientierter Probleme erklärt: Komplexe Zahlen, Differential- und Integralrechnung, ebene und räumliche Kurven, TAYLOR- und FOURIER-Entwicklung, Funktionen mehrerer Variablen sowie Differentialgleichungen verlieren dank guter und praxisnaher Erklärungen und Übungen ihren Schrecken. Abbildungen und ausführlich durchgerechnete Übungsaufgaben mit Lösungen veranschaulichen den Stoff.

Computerspiel für Unternehmer

„Digital Prototyping“ von IT-Redakteur **Dr. Philipp Grieb (TUM Alumnus Promotion Maschinenwesen 1975)** stellt die Möglichkeiten der digitalen Simulation einer kostensparenden und nachfrageorientierten Produktentwicklung vor. Der Autor möchte „machbare Lösungen aufzeigen, die sich rentieren und bei kleinen und mittleren Unternehmen bewähren.“

Beim Digital Prototyping entsteht ein Produkt von der Ideenfindung und Konzeption über die Entwicklung, Konstruktion, Simulation bis hin zur Fertigung zunächst am Rechner. Änderungen, Fehlerbeseitigung und Optimierung werden am digitalen Prototyp noch vor Eintritt in die Serienfertigung vorgenommen. Dieses Buch richtet sich vor allem an Fachleute des Maschinen- und Anlagenbaus und bietet eine breite Darstellung der aktuellen Technologien auf dem Gebiet der digitalen Produktentwicklung.



Zimmer für Studienanfänger gesucht!

Haben Sie ein oder mehrere Zimmer frei? Für unsere Studienanfängerinnen und -anfänger sucht die TUM dringend möblierte Zimmer.

Wenn Sie ab 15. April 2011 oder später ein Zimmer vermieten können, wäre das für unsere jungen Studierenden eine große Hilfe!

Bitte kontaktieren Sie Marlena Szumigaj oder Daniel Grassl von der Koordinationsstelle Wohnraum des Studenten Service Zentrums.

Technische Universität München
Studenten Service Zentrum
Koordinationsstelle Wohnraum
Arcisstraße 21, 80333 München
Tel +49.89.289.22512
oder +49.89.289.22737
Servicezeiten:
Mo–Fr 9–12 Uhr und 13–16 Uhr

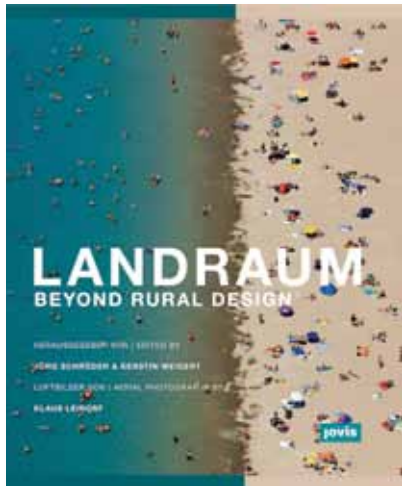
Vielen Dank!

TUM Alumni kreativ

Entwerfen auf dem Land

„Landraum“ lautet der Titel des 2010 erschienenen Buches von **Kerstin Hartig (TUM Alumna Architektur 1999)** und **Jörg Schröder (TUM Alumnus Architektur 1998)**. Dieser Begriff war gleichzeitig der Spitzname des ehemaligen Lehrstuhls für Planen und Bauen im ländlichen Raum (neu: Lehrstuhl für Energieeffizientes und Nachhaltiges Planen und Bauen). Mit ihren innovativen Ideen zur Integration landwirtschaftlicher Nutzflächen ins Stadtbild hatte das Autorenpaar schon 2009 den Open Scale Wettbewerb Agropolis der Stadt München gewonnen.

Das Buch „Landraum“ widmet sich dem ländlichen Bereich, basierend auf den Forschungen des ehemaligen TUM-Lehrstuhlinhabers Prof. Matthias Reichenbach-Klinke (verstorben 2008). Wie durchdringen sich rurale und urbane Lebensweisen und Siedlungsräume? Kann sich ein globales Hinterland über Landränder, Landpioniere und lokale Energien herausbilden? Wie wirkt sich die wachsende Aufmerksamkeit für Nahrungsproduktion auf Architektur und Städtebau aus? Diese Fragen umreißen die Themenbereiche, illustriert anhand zahlreicher Luftbilder zum Beispiel von den BMW-Werken in Dingolfing, der Stadt Bad Tölz oder der Münchner Messestadt, die eigens für diese Veröffentlichung angefertigt wurden. Insgesamt bietet das deutsch-englische Fachbuch eine einzigartige Übersicht über das vernachlässigte Thema des „ländlichen Raumes“ in der Architektur und ist gleichzeitig eine Referenz an einen herausragenden Hochschullehrer und Architekten.



Trendsport Schneeschuhgehen



In Nordamerika hat Snowshoeing längst Kultcharakter, auch hierzulande entwickelte sich das Schneeschuhgehen in den letzten Jahren zu einem beliebten Wintersport. **TUM Alumnus Christian Schneeweiß (Sozialgeographie 1992)** machte dieses Hobby – nicht wegen seines Namens, sondern aus purer Berg-Begeisterung – zum Beruf und ist heute als selbstständiger Bergjournalist tätig.

Seine Neuerscheinung stellt 35 ausgewählte und technisch leichte Schneeschuhtouren vor und erleichtert dem Anfänger den Einstieg mit praktischen Tipps zu Ausrüstung, Gehtechnik und Tourenplanung sowie Info-Telefonen und -Websites zu Wetter und Lawinensituation. Herrliche Landschaftsbilder machen Lust auf die Berge. „Dieser Wintersport ist für jeden und jedes Alter leicht zu lernen, ein intensives Erlebnis und unterhalb der Baumgrenze in weihnachtsweißen Wäldern und auf weichen gewellten Almen überall möglich – sofern genug Schnee vorhanden,“ meint TUM Alumnus Schneeweiß.

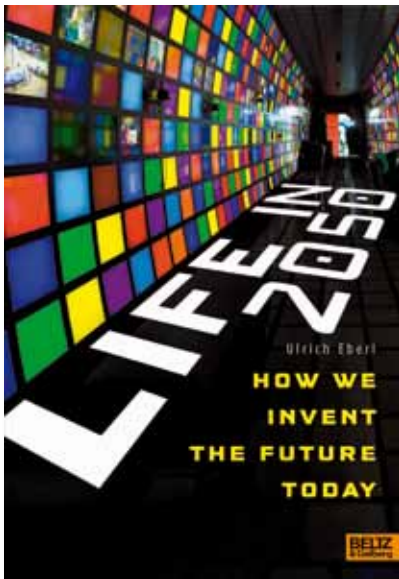
Interkontinentaler Ökostrom

Wie wird zukünftig in Europa Strom erzeugt? **Dr.-Ing. Gregor Czisch (TUM Alumnus Physik 1996)** promovierte über „Szenarien zur zukünftigen Stromversorgung – Kostenoptimierte Variationen zur Versorgung Europas und seiner Nachbarn mit Strom aus erneuerbaren Energien“ und ist gegenwärtig ein begehrter Experte für Energiefragen, z.B. im Energie-Forum 2020 des Hessischen Ministeriums für Umwelt, Energie, Landwirtschaft und Verbraucherschutz, für den Sachverständigenrat für Umweltfragen der Bundesregierung, für die Deutsche Gesellschaft für Technische Zusammenarbeit oder für Africa-EU Energy Partnership.

Gregor Czischs Promotion erscheint wegen ihrer großen Aktualität jetzt auch in Englisch. Unterschiedliche Modelle für die zukünftige möglichst CO₂-neutrale Stromversorgung Europas werden darin unter technischen, ökonomischen und ökologischen Aspekten durchgespielt. Das erklärte Ziel des Verfassers ist es, in jeder Variation die ökonomisch optimale Lösung für ein zu versorgendes Gebiet mit schätzungsweise einer Milliarde Einwohnern und einem Stromverbrauch von ca. 4.000 TWh pro Jahr zu finden. Mit internationaler Kooperation ist nach Czischs Szenarios selbst bei konservativen Annahmen eine rein regenerative Stromversorgung möglich.



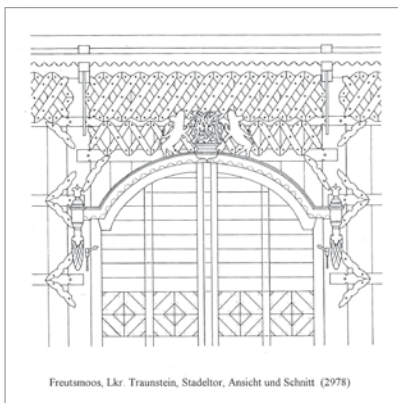
Zukunft 2050 – Wie wir schon heute die Zukunft erfinden



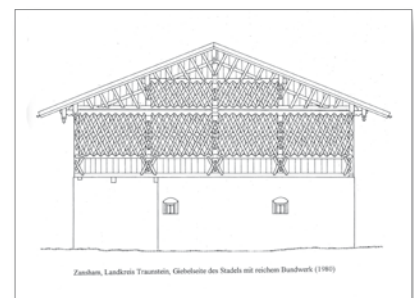
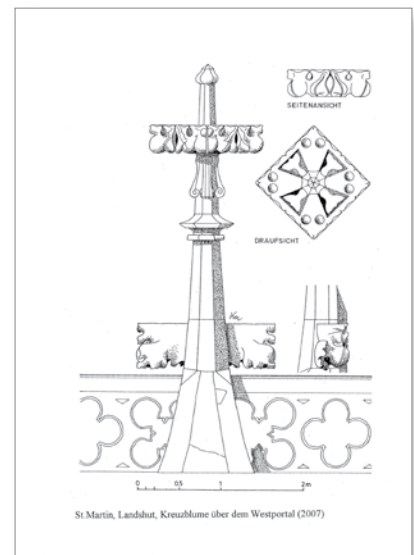
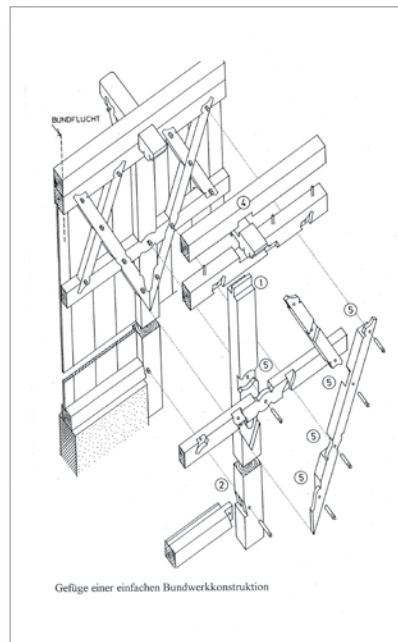
Unter diesem Titel schrieb einer der renommiertesten Wissenschafts- und Technikautoren Deutschlands, **Dr. Ulrich Eberl (TUM Alumnus Promotion Physik 1992)** ein verständlich geschriebenes Sachbuch auch für jüngere Leser über die Zukunftstrends in der Technik. Eberl promovierte 1992 an der Technischen Universität München in einem Grenzgebiet zwischen Physik, Biologie und Chemie: der Erforschung der ersten Billionstelsekunden der Photosynthese. Seit 1988 schrieb er als freier Journalist Hunderte von Artikeln über Themen von der Evolution über die Nanotechnik bis zur Weltraumforschung und zu den Ausgrabungen in Troja. Von 1992 bis 1995 arbeitete er für die Technologiepublikationen von Daimler, seit 1996 ist er bei Siemens Leiter der weltweiten Innovationskommunikation. Sein besonderes Interesse gilt der Zukunftsforschung – seit 2001 als Chefredakteur und Herausgeber von Pictures of the Future, einer Zeitschrift für Zukunftstrends, die bereits mehrere internationale Preise gewonnen hat.

„Mir ging es vor allem darum, Zusammenhänge herzustellen und die komplexen Wechselbeziehungen der Zukunftstrends herauszuarbeiten; zu zeigen, für welche Gebiete – von der Gebäudetechnik bis zur Medizin – Sensoren wichtig sind, was die enormen Leistungssteigerungen der Mikrochips bedeuten, wie sich der Verkehr und die Robotertechnik weiterentwickeln, wie die Städte und die Fabriken der Zukunft aussehen werden oder wie der gewaltige Umbau des weltweiten Energiesystems gelingen kann. Gerade Letzteres halte ich neben dem Umbau des Gesundheitssystems und der alles durchdringenden Informations- und Kommunikationstechnik für die wichtigste Aufgabe der Zukunft. Ich möchte zeigen, dass die Herausforderungen des 21. Jahrhunderts zu bewältigen sind – mit einem offenen Blick für die Lösungen und dem Mut zum Handeln.“

Ein großes Geschenk!



Prof. Dr. Winfried Nerdinger, Direktor des Architekturmuseums der Technischen Universität München ist begeistert: „Wir freuen uns sehr, dass Herr Knesch dem Architekturmuseum die schönen Zeichnungen, die für die architekturgeschichtliche Forschung sehr bedeutsam sind, übergeben hat. Wir haben den Bestand archiviert und werden ihn für weitere wissenschaftliche Arbeit zugänglich machen.“



Vergangenen November wurden im Rahmen von „Vivat TUM“ in der Philharmonie am Gasteig zahlreiche Alumni mit der „Silbernen Promotion“ geehrt. **TUM Alumnus Günther Knesch**, der vor 50 Jahren sein Architektur-Studium abgeschlossen und vor 25 Jahren promoviert hat, nahm dieses Ereignis zum Anlass, sein zeichnerisches Werk dem Architekturmuseum der TUM zu übereignen. Es sind über 1.000 Originalpläne, mit Tusche auf Transparent gezeichnet, mit den jeweils dazugehörigen Veröffentlichungen – Ergebnisse einer über 30-jährigen Bauforschungs- und Dokumentationstätigkeit, entstanden neben seinem beruflichen Engagement als Architekt bei der Bayrischen Staatsbauverwaltung in München, Regensburg und Landshut. Bauforschung war sein langjähriges Steckpferd. Der Themenkreis erweist sich als vielfältig, der Umfang als beachtlich.

Elektrofahrzeuge im Kommen



Der Konzeptverantwortliche in der Vorentwicklung bei BMW **Ottmar Sirch (TUM Alumnus Elektrotechnik 1985)** stellt die Beiträge zweier Tagungen zum Thema Hybrid- und Elektrofahrzeuge nun der Öffentlichkeit zur Verfügung.

Klimawandel, steigende Energiepreise und wachsendes ökologisches Bewusstsein in Politik und Gesellschaft lassen das Interesse der Autoindustrie an neuen Technologien steigen. Nahezu alle Automobilhersteller beabsichtigen, in naher Zukunft Hybrid- und Elektrofahrzeuge auf den Markt zu bringen. Elektrik und Elektronik sind in diesem Zusammenhang Schlüsseltechnologien. Das Buch setzt sich detailliert mit dem Themengebiet auseinander und bietet einen Überblick über Konzepte und Lösungsansätze vom Gesamtsystem über die Funktionsentwicklung, die elektronischen Bauelemente, die Aufbau- und Verbindungstechnologien und die Leitungselektronik bis hin zur Hochvolt-Sicherheit.

Gebäude-Feeling

Warum spürt man Unbehagen oder Wohlfühl beim Betreten eines Bauwerks? Was macht die Ausstrahlung eines Gebäudes aus? Bau-geschichte oder Architekturbeschreibungen können auf diese Fragen nur unzureichende Antworten geben. Daher entwickeln die Architekten und **TUM Alumni Dr.-Ing. Ernst Christian Hengstenberg (Architektur 1969) und Gerhard Meighörner (Architektur 1950)** gemeinsam mit Claus Rasmus in ihrem Buch einen neuen Betrachtungsansatz.

Die Autoren greifen durch ihre langjährigen und verantwortungsvollen Tätigkeiten im Bereich der Stadtplanung, Bebauungsplanung und Kreisentwicklungsplanung auf reichhaltige Erfahrungen zurück. Sie gehen davon aus, dass es bei Architektur eine Wahrnehmungsmöglichkeit gibt, die über ästhetische und historische Fragen hinausgeht und übertragen die menschliche Dreiteilung in Körper-Seele-Geist auf Bauwerke: Das Buch befasst sich mit sichtbaren Baukörpern, mit der seelischen Reaktion der Betrachter und mit der geistigen Haltung des Bauherrn. Dieser ganzheitliche Ansatz wird anhand von über hundert Bauten in München und Region – Wohnhäuser, Büro-Komplexe, öffentliche Gebäude, Kirchen etc. nachvollziehbar gemacht. „Ganzheitliche Architektur-Wahrnehmung“ möchte zu einer neuen Sichtweise auf Architektur verhelfen und damit auch zur Veränderung unserer heutigen Baukultur anregen: hin zu Bauten, die dem menschlichen Wesen stärker gerecht werden.



Impressum

KontaktTUM erscheint im Selbstverlag zweimal im Jahr, Auflage 36.000

Herausgeber

Prof. Dr. Dr. h.c. mult.
Wolfgang A. Herrmann
Präsident, Technische Universität München

Redaktion (verantwortlich)

Annette Marquard-Mois

Autorinnen und Autoren dieser Ausgabe

Tim Lauer, Annette Marquard-Mois,
Dr. Julia von Mendel, Gabriele Schulze

Interviews

Annette Marquard-Mois

Übersetzungen

Joanne Kurth

Adresse

Technische Universität München
Alumni & Career
80290 München
Tel +49.89.289.25013
Fax +49.89.289.22870
marquard@tum.de

Layout

ediundsepp Gestaltungsgesellschaft,
München

Herstellung

Druckerei Joh. Walch GmbH & Co,
Augsburg

Fotos

Wenn nicht anders angegeben:
TUM Alumni & Career

Anzeigenverwaltung

TUM Alumni & Career
© by Technische Universität München

Alle Rechte vorbehalten. Nachdruck, auch auszugsweise, nur in Absprache mit der Redaktion. Gezeichnete Beiträge geben die Meinung der Autoren wieder.

ISSN 1868-4092

**Netzwerken für
die Zukunft.
TUM. Das Netzwerk.**

Spendenkonto:

**Staatsoberkasse Bayern
für TUM · Konto Nr. 24866
Bayerische Landesbank
BLZ 700 500 00**

**Bei Spenden bitte als Ver-
wendungszweck angeben:
PK 000 701 391 750**

Spenden online:

www.tum.de/alumni/spenden



Personalities wanted.

Träume verwirklichen.

Mein Kindheitstraum: Eines Tages selbst Lkw zu entwickeln. Schließlich fuhr mein Vater einen MAN-Truck und nahm mich öfter mit auf Tour. Direkt nach meinem Abitur begann ich, meinen Berufswunsch umzusetzen. Zunächst machte ich ein Praktikum bei MAN. Wegen meiner guten Leistungen förderte das Unternehmen daraufhin mein gesamtes Studium. Das Stipendium ermöglichte es mir, Maschinenbau zu studieren und gleichzeitig wertvolle Praxiserfahrungen zu sammeln. In Indien erarbeitete ich beispielsweise ein Controlling-Tool, mit dem sich der Fortschritt eines Projekts verfolgen lässt. Als Werkstudentin optimierte ich die Varianz unseres Reifenportfolios. Meine Diplomarbeit schrieb ich über ein Lkw-Konzept für den lateinamerikanischen Markt. Bei MAN habe ich immer wieder neue und spannende Herausforderungen gefunden. Seit einem Jahr bin ich nun Trainee im Bereich Produktmanagement. Wer seinen Traum vor Augen hat, kann seine Ziele bei MAN konsequent verfolgen.

Andrea Raufer,
Produktmanagement, MAN Truck & Bus

erwartung **liebt** überraschung

Biologen, Juristen, Mathematiker, Agrarwissenschaftler. Und natürlich Chemiker, Ingenieure oder Kaufleute. Alle bei BASF. Und das ist nur ein Ausschnitt der Vielfalt unserer Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Überrascht? Es ist mehr drin als manche erwarten. Im führenden Chemieunternehmen der Welt. Jetzt entdecken: www.basf.com/career

